Aus der Stadt Halle

Kampf um die preußische Gewerbesteuer.

Von einem unserer parlamentarischen Mitarbeiter in Berlin wird uns geschrieben: Der preußische Staatsrat hat in seiner letzten Sitzung am 28. April eine bedeutsame Entschließung gefaßt, die nicht nur für Preußen, sondern für die Gewerbesteuerfrage aller Länder von erheblicher Bedeutung ist. Das am 18. April vom Preußischen Landtag verabschiedete Gesetz betreffend die vorläufige Veranlagung zur Gewerbesteuer 1923 hatte festgelegt, daß bei dieser vorläufigen Veranlagung Betriebe, bei denen der jährliche Ertrag 150 000 Mark nicht erreicht, und das Anlage- und Betriebskapital weniger als 5 Millionen Mark beträgt, von der Gewerbesteuer befreit bleiben, und hatte ferner bestimmt, daß bei der Veranlagung zur Gewerbesteuer die Bewertungsvorschriften gelten sollten, die in dem Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen für die Veranlagung zur Einkommensteuer festgelegt worden sind. Dieses Notgesetz, das im Landtag mit Zustimmung und unter aktiver vorbereitender Mitwirkung der Zentrumspartei angenommen wurde, wurde jetzt im Staatsrat auf Antrag der dortigen Zentrumsfraktion derart umgestaltet, daß die letzterwähnte Bestimmung über die Bewertungsgrundsätze für die Gewerbesteuerveranlagung wieder aufgehoben werden soll.

Mit dieser Entschließung des Staatsrates ist eine für den Fiskus außerordentlich bedenkliche Unsicherheit und Unklarheit über die Zahlung der Gewerbesteuer bei den Steuerpflichtigen erzeugt worden. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß, bis die staatsrechtliche Frage der Aufhebungsmöglichkeit dieses Gesetzes durch den Staatsrat geklärt ist, und bevor der Preußische Landtag erneut zu dieser Frage Stellung genommen hat, für die Schaffung der Unterlagen der Gewerbesteuerzahlung überhaupt keine steuerlichen Voraussetzungen vorhanden sind. Die Gesichtspunkte, die bei den Beratungen des Staatsrates zur Geltung gebracht wurden, gegenüber den Beschlüssen des Preußischen Landtages, sind eigentlich nur so zu verstehen, daß es den Vertretern des Staatsrates bei dieser Gelegenheit darauf ankam, eine Kompetenzstreitigkeit mit dem Landtag aufzurollen. Wenn gesagt worden ist, daß durch das Notgesetz der Preußische Landtag Hals über Kopf eine Situation geschaffen habe, die überall in den staatlichen und kommunalen Etataufstellungen eine völlige Unklarheit über die zu erwartenden Erträge der Gewerbesteuer erbracht habe, und wenn hierbei in ausführlicher Diskussion der Staatsrat sich auch dagegen gewandt hat, daß die eingangs erwähnten Freigrenzen für die vorläufige Gewerbesteuerveranlagung geschaffen wurden, so sind hier doch alle diese Argumente völlig an der Tatsache vorübergegangen, wo eigentlich das fiskalische, staatliche und kommunale Interesse bei der Besteuerung geringer Erträge bzw. geringer Betriebskapitalien liegen soll. Denn es steht fest, daß ein etwa aus einer Steuerpflicht minderer Ertrags- oder Betriebskapitalsziffern erwachsender Steuereingang für den Staat und für die Gemeinden so gering sein würde, daß die sehr schwierige Veranlagungs-, Kontroll- und Erhebungstätigkeit des Finanzverwaltungsapparates weit höhere Kosten erfordern würde, als Eingänge aus solcher Steuerpflicht erwartet werden könnten. Es mag zugegeben werden, daß Staat und Gemeinde durch die Neuregelung, die die Gewerbesteuer durch das Notgesetz gefunden hat, vor eine schwierige Situation nach der Richtung hin gestellt worden sind, daß sie nunmehr sich vor der praktischen und durchführbaren Möglichkeit sehen, die außerordentlich aufgeblähten Finanzverwaltungskörper abzubauen.

Es muß auch weiterhin von vornherein die Behauptung widersprochen werden, die unbeweisbar in der Ausspracke des Staatsrates aufgestellt wurde, wonach die Gewerbesteuer bei Anwendung des vom Landtage angenommenen Notgesetzes erheblich geringere Erträge als bisher aufbringen würde. Nichts spricht dafür, daß die Bruttoeinnahmen aus der Gewerbesteuer geringer sein müssen als bisher. Alles aber spricht dafür, daß die Nettoeinnahmen bei energischer und durchgreifender Sparsamkeitspolitik von Ländern und Gemeinden wesentlich gegenüber dem bisherigen Zustand gesteigert werden können.

Als Ergebnis der unter Hervorhebung fiskalischer Besorgnisse vom Staatsrat getroffenen Entscheidung steht folgendes fest: Die Unsicherheit über die Grundlagen für die vorläufige Veranlagung zur Gewerbesteuer 1923 wird in Staat und Gemeinden und auch in solchen Gemeinden mit selbständigen Steuerordnungen die schwierigen finanziellen Verhältnisse vergrößern, denn der Eingang der Gewerbesteuerzahlungen wird durch diese Unklarheiten außerordentlich verzögert. Das weitere Ergebnis dieser Aktion des Staatsrates ist, daß in den wirtschaftlichen Unternehmungen erneut völlige Unklarheit darüber geschaffen wird, was überhaupt im laufenden Gewerbesteuerjahr an Lasten aus der Gewerbesteuer zu erwarten ist. Man wird nicht behaupten können, daß damit die Steuerfreudigkeit des Steuerpflichtigen erhöht wird. Weiterhin ist festzustellen, daß der Staatsrat mit seiner Entschließung der notwendigen organisatorischen Umgestaltung der Gewerbesteuerausschüsse starke Hemmungen auferlegt hat, jener Umgestaltung, die sich daraus ergibt, daß durch die Schaffung der neuen Freigrenzen den im Notgesetz in Aussicht genommenen Ausführungsbestimmungen des Preußischen Finanzministers die Notwendigkeit obliegt, der Einordnung sämtlicher Steuerpflichtigen in die Gewerbesteuerklasse I durch die Umgestaltung der Besetzung der einzelnen Veranlagungsausschüsse Rechnung zu tragen.

Fahrplanänderung. Solange die D-Züge 105 und 106 zwischen Halle (ab 2.52) und Sagan (an 7.15) (— Breslau) (Breslau —) — Sagan (ab 8.10) — Halle (an 12.45) nicht verkehren, werden die Züge 499 Halle (ab 3.14) — Cottbus — (an 8.18) und 504 Cottbus (ab 10.15) — Halle (an 3.02) vom 6. Mai dieses Jahres ab täglich, also auch Sonn- und Festtags gefahren.

Straßenchronik. Am 28. April brachte in der Leipziger Straße ein ermittelter Radfahrer eine ausmärtige Frau zu Fall. Hierbei erlitt sie mehrere Verletzungen, die ärztliche Behandlung notwendig machten. Nach Angaben von Augenzeugen soll dem Radfahrer die Schuld beigemessen sein. — Am gleichen Tage glitt auf dem Marktplatz ein zehnjähriger Schüler aus, wobei er sich eine starkblutende Wunde am Kopfe zuzog. Nachdem ihm auf der Sanitätswache ein Notverband angelegt worden war, wurde er zur ärztlichen Behandlung der Klinik zugeführt. — Am 30. April, nachmittags, wurde in der Brunnenstraße ein auswärtiger Kraftwagenführer von Herzkrämpfen befallen. Da kein Zustand sich nicht besserte, wurde er der Klinik zugeführt. — Am gleichen Tage, nachmittags, wurde in der Leipziger Straße eine Frau von dem Führer eines Handwagens umgefahren; sie erlitt leichte Verletzungen.

Handtäschchenraub. In der Nacht zum 29. April ist einer Frau oder einem Mädchen in der Viktor-Scheffel-Straße die Handtasche mit 44 000 M. Bargeld von einem Manne entrissen worden. Zur Aufklärung der Straftat wird die Geschädigte ersucht, sich umgehend im Polizeipräsidium, Dreihauptstraße 4, Zimmer 20 oder 67, zu melden.

Wem gehört das neue Herrenfahrrad? Am 12. April hat ein unglücklicher Otto Salzmann in Halle ein fast neues Herrenfahrrad, Marke Ideal Nr. 4067, Bereifung „Keseler-Radium-Extra", verkauft. Das Rad rührt zweifellos aus einer Straftat her und ist vielleicht in der hiesigen Umgebung gestohlen. Der Eigentümer wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Dreihauptstraße 4, Zimmer 38, zu melden. Dort steht auch das Rad zur Besichtigung.

Hundedieb. Ein des Diebstahls dringend verdächtiger Mann hat eine kleine schwarze Hündin im Besitz, die ihm angeblich anfangs April in der Gerlstraße zugelaufen ist. Der Eigentümer der Hündin wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Dreihauptstraße 4, Zimmer 38, zu melden.

Deutsche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft. Die Zahl der in diesem Jahre der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden ausländischen (polnischen) Arbeitskräfte wird voraussichtlich hinter der des Vorjahres zurückbleiben. Deutsche Kräfte, vor allem Burschen, sind dagegen vorhanden. Es empfiehlt sich deshalb für die Landwirte, möglichst schnell für die Einstellung deutscher Arbeitskräfte zu sorgen. Anträge auf Beschaffung deutscher männlicher und weiblicher Wanderarbeiter für Arbeitsstellen in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt nehmen auch in diesem Jahre die zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweise entgegen.

Halle im Zeichen der Maifeier.

Je mehr die Maifeier ihren Sinn verliert — der Achtstundentag ist doch längst da —, um so mehr scheint sie an Beteiligung wenigstens in Halle, zu gewinnen. Oder lag's am herrlichen Frühlingswetter? Jedenfalls der Zug war länger als je zuvor. Etwa 20 000 Teilnehmer wurden gezählt. Es währte über eine Stunde, ehe Spitze und Ende z. B. an der Hauptpost vorbei waren. Für den Zuschauer bot der Zug weniger als sonst. Festwagen fehlten, ebenso originelle Schilder. Die Fahnen zeigten nur das monotone Rot, im Vorjahr sah man doch wenigstens ab und zu noch die Reichsfarben. Und mit der Musik war's erst recht schwach bestellt. Mehr Musik, meine Herren, mehr Musik! So fiel der Zug oft weit auseinander, und es klang wie Hohn, wenn hier und da eine Kapelle spielte: „Auf Sozialisten, schließt die Reihen". Auf dem Markt sang der Arbeitersängerbund einige Lieder, dann sprachen drei Redner zum Volk. Das Händeldenkmal, das Kriegerdenkmal und eine Plakatsäule bildeten dabei das „Rednerpult". Was sie sagten, interessiert die Oeffentlichkeit wenig; es wird daselbe gewesen sein, was sie jedes Jahr sagen. Als der Abmarsch begann, gab es einen Zwischenfall. Eine Gruppe führte ein Plakat mit sich: „Nieder mit der Cuno-Regierung, hoch die Arbeiter-Regierung!" Ein Galgen, an dem eine Puppe hing, zeigte die bejammernswerte Zukunft der armen Bourgeois. Die Polizei, die kein Aufsehen machen wollte, hatte die Ordner zu veranlassen gesucht, das dem Schutzgesetz zuwiderlaufende Plakat zu entfernen. Vergeblich. Ein Versuch, an der Ecke Schmeerstraße und Markt das Plakat mit schnellem Griff zu entfernen, war mißlungen. Jetzt packte man energisch zu, nahm Plakat und Trägerstange und brachte sie in den Roten Turm. Der Täter selbst verschwand im Gedränge. Man kennt ihn aber und wird den spaßhaften Herrn zur Rechenschaft ziehen. Die Volksseele fing jedoch ob dieses „Ueberfalles" gewaltig zu kochen an. Man schimpfte und schrie und verlangte stürmisch das neueste Maisymbol zurück. Als das abgelehnt wurde, forderte die Menge gar Entfernung der Schutzpolizei. In dichter Kolonne drängte sie zur Roten-Turm-Wache vor. Einige berittene Beamten gerieten dabei in Bedrängnis und machten schleunigst auf Kommando des Führers die Säbel frei. Stockschläge auf die Beamten folgten. Die antworteten mit flachen Hieben und jagten die Angreifer von dannen. Aber immer wieder sammelte sich die Menge vor der Roten-Turm-Wache. Etwa 4000 Personen, darunter allerdings viel Neugierige, wollten nicht weichen. Die Mahnungen der Ordner fruchteten nichts, bis gegen 1 Uhr die Polizei systematisch den Marktplatz räumte. Das gelang ohne Störung. Am Leipziger Turm war es kurz zuvor zwischen zwei Männern zu einer Schlägerei gekommen. Sonst ist an Zwischenfällen nichts zu verbuchen.

In verschiedenen Lokalen vor der Stadt fand die Maifeier ihren Fortgang. Die Jugend versammelte sich auf der Peißnitz. Hier war sogar in Kasperletheater aufgebaut, selbstverständlich kein unpolitisches, wo Kasperl sich mit Tod und Teufel prügelt, sondern ein kommunistisch-sozialistisches. Stinnes und ein Schupomann machten die Bösewichter; wer aber machte den Kasperl? Darüber waren sich die Herren, die den Spaßmacher politisch aufmachten, anscheinend nicht klar gewesen.

Ob es übrigens noch in Halle zu einer solchen Maifeier käme, zur Stillegung der Betriebe, wenn die Arbeiter ohne die politischen Einpeitscher darüber abstimmen würden?

Die Maikäfer kommen! Die Maikäferflugjahre fallen nicht überall in die Schaltjahre, sondern Maikäferschwärme treten in jedem Jahre in verschiedenen, oft eng begrenzten Bezirken, auf. Wir haben in Deutschland als Kulturschädlinge zwei Maikäferarten, deren Entwicklungsdauer je nach den klimatischen Verhältnissen der einzelnen Gegenden 3 oder 4 Jahre und 4 oder 5 Jahre beträgt. Beide Arten verhalten sich auch sonst in mancher Hinsicht verschieden. Ueber die Lebensweise der Maikäfer in Deutschland ist jedoch verhältnismäßig nur wenig bekannt, obwohl in jedem Jahre oft bedeutende Schädigungen an Kulturpflanzen aller Art entweder durch die Käfer selbst oder durch ihre Larven, die Engerlinge, stattfinden. Deshalb veranstaltet die „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft" in Berlin-Dahlem bereits seit einer Reihe von Jahren über das Auftreten der Maikäfer und Engerlinge in ganz Deutschland besondere Umfragen, die auch dazu führen sollen, mit möglichster Sicherheit die Maikäferflugjahre für die verschiedensten Gegenden Deutschlands vorauszusagen, damit eine erfolgreiche Bekämpfung rechtzeitig einleiten kann. Es ergeht daher die Bitte um Mitteilung von Beobachtungen auf einem Fragebogen, der von der „Biologischen Reichsanstalt" kostenlos zugestellt wird und unfrankiert zurückzulenden ist. Es empfiehlt sich, die Beobachtungen nicht vor Ende Juni abzuschließen.

Frühlingsfest der Ruhrkinder. Es wird nochmals gebeten, zur Entgegennahme des Ausweises die Adresse jedes der Ruhrkinder vom Donnerstag, dem 3. Mai, ab an folgende Stellen aufzugeben. Daselbst werden die Erkennungsmarken ausgegeben. Frau Dr. Carlsson, Cröllwitz, Talstr. 57c; Frau Thilde Meyer-Hochbaum, Wilhelmstr. 29; Frau Stickel, Grajewer 7; Frl. Reichenbach, Lindenstr. 85; Frau Clara Weidezahl, Leipziger Str. 66; Frau F. Grosseri, Weidenplan 16; Frau Bieling, Charlottenstr. 11; Frau Gertr. Teichmann, Reilstr. 133; Frau Gertr. Thöne, Preßlers Berg 6; Frau Lange, Herderstr. 13; Frl. Legeler, Sagisdorfer Straße 5. Auswärtige Kinder nur bei Frau Weidezahl, Leipziger Straße 66. Zutritt haben natürlich auch andere hallische Kinder, bewirtet werden jedoch nur die Ruhrkinder. Das Fest findet auch bei Regenwetter statt. Die Kinder werden dann im kleinen Saal bei Konzert und Spiel bewirtet. Es darf wohl erwartet werden, daß sich die Einwohnerschaft Halles an diesem Feste zahlreich beteiligt. Ab 3½ Uhr Konzert der Bergkapelle, 4 Uhr Bewirtung der Kinder mit Schokolade und Kuchen. Von 4¾ Uhr ab Spiele, Ballonsteigen, Kasperletheater, 6½ Bewirtung mit Würstchen und Brötchen. 7 Uhr Schluß des Frühlingsfestes.

Deutsch-evangelischer Frauenbund. Die Ortsgruppe hält am Freitag, dem 4. Mai, nachm. 5 Uhr, im Gemeindehaus Albrechtstraße 27, ihre Hauptversammlung ab. Die Ortsgruppe hat durch die Hauspflegekommission, die bei Erkrankung der Hausfrau Pflegerinnen ins Haus besorgt, manche wertvolle Hilfe geleistet. Die Mittellandsmähmaschine vermittelt Näharbeit zu angemessenen Preise. Mit dem Stadtverband der Frauenhilfe und dem Hausfrauenbund zusammen veranstaltet die Ortsgruppe zweimal wöchentlich im Gemeindehause, Albrechtstraße, einen Verkauf, bei dem der darbende Rentnerstand Gelegenheit hat, entbehrlich gewordenen Hausrat günstig zu verkaufen.

Ihren 6000 treuen Toten!

Die Denkmalsweihe der 36er.

Das würdige Ehrenmal für die Gefallenen der drei Regimenter, die im Felde die Nr. 36 getragen haben, ist vollendet. Auf der Vorderseite trägt es unter einem Eisernen Kreuze die Inschrift: „Ihren 6000 treuen Toten! Die alten Kameraden." Auf der rechten Seite unter den Anschlagsäulen Namensinschriften: „Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36. Errichtet 1815. Kämpfte siegreich 1866 für Preußens Ehre, 1870/71 für Deutschlands Einigung. 1914/18 für das Deutsche Reiches Bestehen. Der Stadt Halle gab es 1861/64 und 1871/1919 ihre Garnison. Furchtlos und treu." Auf der linken Seite: „Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36. Am 2. 8. 1914 aus den wehrhaften Männern der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalts gebildet, kämpfte es während des Weltkrieges ruhmvoll auf Nordfrankreichs blutigen Gefilden. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. (Ernst Moritz Arndt.)" Die Rückseite zeigt einen Adler und darunter sind die Worte eingegraben: „Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36. Am 5. 8. 1914 aus den Landwehrmännern des Regierungsbezirkes Merseburg und des Herzogtums Altenburg gebildet, stritt und litt es tapfer in Frankreich. Wer sein Weib und Kind verläßt, der stehet auch im Kampfe fest."

Am 5. und 6. Mai soll die Weihe stattfinden. Die Kameraden des ehemaligen Füsilier- und Reserve-Regiments vereinigen sich am Sonnabend, dem 5. Mai, 8 Uhr abends, in der Saalschlußbrauerei zu einem Festkommers (ohne Damen). Die Kameraden des Reserve-Regiments treffen sich bereits um 6½ Uhr im kleinen Saale der Saalschlußbrauerei. Die Angehörigen des Landwehr-Regiments vereinigen sich am Sonnabend, dem 5. Mai, 8 Uhr abends, im Stadtschützenhaus. Am Sonntag, dem 6. Mai, 10 Uhr vorm., Versammlung aller ehemaligen Kameraden im Wintergarten und anschließend Marsch zum Denkmalsplatz. Weihe um 11 Uhr vorm. Darauf Marsch zur Saalschlußbrauerei zum Mittagsmahl und zum Konzert. Festlokal bei Kam. Rühl, Poststraße 11.

Die erfolgreiche Tätigkeit des Deutschen Volksopfers.

Mit großer Befriedigung ist festzustellen, daß die Spenden für das Deutsche Volksopfer (Ruhr und Rhein) unvermindert aus allen Kreisen der Bevölkerung weiter einlaufen. Das Deutsche Volksopfer ist im Reiche und in den Ländern so organisiert, daß es vollkommen einheitlich seine Sammel- und Verteilungstätigkeit ausführt. Erst kürzlich hat eine Sitzung des Preußischen Landesausschusses für das Deutsche Volksopfer Berlin NW. 40, Reichstagsufer 3, dies geschlossene Einvernehmen bekundet. In dem Preußischen Landesausschuß sind neben den Oberpräsidenten als den Vertretern der Provinzialausschüsse die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, der Arbeitgeber, der Gewerkschaften, des Handwerks, des Handels usw. vertreten. Auch aus den besetzten Gebieten nehmen Vertreter an den Verhandlungen mit beschließender Stimme teil. Es wird in jeder Sitzung seitens des Geschäftsführenden Ausschusses genauestens, durch die Direktion der Preußischen Staatsbank revidierte Rechnung über die Spendeneingänge gelegt, und es wird ebenso peinlich genau und in Verbindung mit den Provinzialausschüssen über die Verteilung und die Verwendung der Mittel beraten und Beschluß gefaßt. Die Mittel werden dann durch die betreffenden amtlichen und die bewährten Wohlfahrtsstellen ausgeschüttet. Sie dienen lediglich zur Unterstützung der Wohlfahrtspflege und ergänzenden Fürsorge seitens der Wohlfahrtsämter und der freien Organisationen in den besetzten Gebieten.

Die Not im alt- und neubesetzten Gebiet ist an allen Enden groß und wächst von Tag zu Tag. Das körperliche Elend der Kinder, Mütter und werdenden Mütter, die furchtbare leibliche und seelische Not der Gefangenen, die trostlose Lage der plötzlich Ausgewiesenen, dazu die niederdrückende und zermürbende geistige Not, der Mangel an Fürsorge in jeder Beziehung erheischen von dem deutschen Volksopfer dauernd große Mittel. Allein die Kinderübernahme in Heime und Landstellen erfordert Milliarden. Sie sind zum Teil heute schon durch die allgemeine Opferfreudigkeit aufgebracht und haben bereits vieler Not gesteuert, viele Hilfsbedürftige und Kranke gestärkt, und viele niedergebrochene Herzen wieder erhoben. Aber noch weiterer großer Mittel bedarf es, um die Front an Ruhr und Rhein wirksam vor der Erschütterung durch Not und Elend zu schützen.

Die Ereignisse mahnen unser Volk täglich an die Verpflichtung gegenüber den unsagbaren Opfern, die im alt- und neubesetzten Gebiet von unseren Volksgenossen aus tiefster Liebe zum Vaterlande gebracht werden. Wir wollen ihnen durch Spenden zum Deutschen Volksopfer helfen im Ausharren in ihrem Kampfe um Vaterland, Volk, Freiheit und Recht.

Streichholz und Zigarrenstummel.

Alljährlich, wenn sich Wald und Auen mit frischleuchtendem Grün reich geschmückt haben, wenn die fast sommerwarmen Strahlen der Maiensonne auf den altersschwachen Erdball herniederleuchten, dann beginnen zwei treue und nahezu unzertrennliche Freunde aufs neue ihre alljährliche Wanderung: das Zündholz und der Zigarrenstummel. In irgendeiner Zeitung, die in einem waldreichen Ort erscheint, pflegen sie zuerst aufzutauchen, um von dort aus ihren Zug durch den ganzen deutschen Blättermald fortzusetzen. Eines schönen Tages findet der freundliche Leser in seinem Lieb- und Wandelblatt die Notiz von einem Brande, der in den heimatlichen Waldungen verheerend gewütet hat, und am Schlusse dieser Nachricht steht dann ganz verstohlen: „Der Brand wurde vermutlich durch ein achtlos fortgeworfenes Zündhola entfacht" oder „ein glimmend weggeworfener Zigarettenstummel dürfte als Ursache des Brandes anzusehen sein".

Der Leser nimmt dann mit Bedauern Kenntnis von der Verwüstung, die das Feuer verursacht hat, zieht seinen Lodenrock an und geht auf die Wanderschaft, hinaus in die Ferne. Und wenn ihr unterwegs das Rauchen ankommt, steckt er sich ein Pfeifchen an und wirft das glimmende Streichholz genau so achtlos in den trockenen Waldheistand, wie es der getan, der den Waldbrand verursacht hat. Und am nächsten Tage tritt dann wieder der eine von den beiden Kameraden die Wanderung durch die Zeitungen an. So geht es immer endlos weiter, wenn nicht endlich in entschlossener Weise dieser Unachtsamkeit ein Ende gemacht wird. Im vergangenen Jahre sind viele tausende von Morgen Waldung solcher Unachtsamkeit zum Opfer gefallen. So sind bei Poritzen allein 1400, in den Gemarkungen von Suderburg und Oldendorf 7000 Morgen durch das gefräßige Element vernichtet worden, und bei Wollmis in Anhalt wurde im Februar des vergangenen Jahres 500 Morgen wertvollen Waldbestandes vernichtet, nachdem erst vierzehn Tage vorher 800 Morgen durch Brand zerstört worden waren. Das sind nur einige wenige der vielen Zahlen, die ein trauriges Bild entrollen von der Achtlosigkeit, mit der das deutsche Volk eines seiner höchsten Güter, den grünenden, Erholung und Kräftigung bietenden Wald, behandelt.

Dasselbe — all ihr Wanderer, die ihr in den Waldungen der Heimat und der Nachbarschaft umherstreift: noch sind in diesem Jahre, von kleinen Ausnahmen abgesehen, die Bestände des deutschen Waldes verschont geblieben von den Wüten des leichtsinnig entfesselten Elements. Tragt dafür Sorge, daß hierin auch in Zukunft keine Aenderung mehr eintritt. Seit achtsam mit dem Feuer! Vermeidet das Rauchen namentlich, geht, wenn sich das Entfachen von Streichhölzern nicht vermeiden läßt, vorsichtig mit dem Feuer um und achtet auch auf die übrigen, namentlich auf die noch jugendlichen Wanderer, damit unsere herrlichen Waldungen verschont bleiben von Zerstörung und Verwüstung. Wenn jeder, der die Heimat und die heimatliche Natur liebt, auf diese Weise beizeitet ist, sie vor Feuerschäden zu schützen, dann kommt schließlich auch einmal der Tag, an dem sie ihren gefahrbringenden Zug durch den noch immer prächtigen, lieben deutschen Wald und auch durch den Blättermald einstellen, die beiden unscheinbaren und dennoch so außerordentlich gefährlichen Vagabunden: Streichholz und Stummel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230502026/fragment/page=0001

Die Harmonie im Wohnraum.

Möbel aus den Werkstätten für Wohnungskunst Albert Martick Nachfolger, Inhaber Richard Riemer, Halle a. d. S.

Langer Zeit bedurfte es, ehe sich die Anschauung allgemein durchsetzte, daß zur Erhöhung des Lebensgefühls vor allem die Harmonie der Räume gehört, die uns die meiste Zeit umgeben, der Wohnräume. Heute ist es allen Einsichtigen klar geworden, daß Zweckmäßigkeit und Freude am eigenen Heim gefördert wird durch sinnvolle Schönheit, nicht im Sinne eines hohlen Prunkes, der dazu ängstlich gehütet wird durch Besuge und Schonzeiten, sondern im Sinne einer Schönheit, die in der Güte und Echtheit des Stoffes, in der Gelegenheit zur Beobachtung, in der harmonischen Gesamtwirkung sich kund tut und das eigene Heim zum erfrischenden, immer neue Freude gebenden Ruheplatz in der Unrast des Tages macht. Wir heißen in Halle eine leistungsfähige Möbelindustrie, die den Wettkampf mit den bedeutendsten Unternehmen des Deutschen Reiches aufzunehmen hat und die in einzelnen Gliedern sich weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus Ruf erworben hat. Heute liegt uns daran, die Möbelfabrik und Werkstätten für Wohnungskunst Albert Martick Nachfolger, Inhaber Richard Riemer, Alter Markt 1 und 2, auf die wir schon in unserer Beilage „Das schöne Heim" hinwiesen, einer Besprechung zu unterziehen. Das Unternehmen besteht seit 84 Jahren.

Die Herstellung von Möbeln und Hausrat hat in den letzten Jahrzehnten in technischer Beziehung wesentliche Verbesserungen erfahren. Das früher fast durchaus übliche Hausgerät bestand entweder aus Kiefernholz, wenn es für den Gebrauch in der Küche bestimmt war, oder das Holz wurde furniert, wenn es für die Möbel der Wohn- und Schlafstube, entweder mit Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum oder Birkenholz. Außer dieser damals landläufigen Ausführung bestand auch eine sogenannte Kunsttischlerarbeit, die jedoch nur von einem verhältnismäßig kleinen Kreise bezeitt wurde, weil damals Hausgerät in dieser Ausführung gegenüber sich nicht unbedeutend höher stellte. Die Kunsttischler furnierten die Holzteile nicht nur außen, sondern auch innen im Möbel, wodurch den fournierten Flächen eine größere Haltbarkeit gegeben wurde. Eine Anzahl Meister bedienten besondere Kunsttischlerkräfte, die Kenntnisse der Struktur des Holzes entsprechend in den mannigfaltigsten Mustern zusammensetzten, wodurch das Hausgerät einen ganz besonderen Reiz erhielt, den wir heute noch an jenen Möbeln bewundern.

Die in früherer Zeit aus massivem Eichenholz hergestellten Möbel haben sich nicht so bewährt, wie die Furnierausführung vielfach annimmt, weil das massive Eichenholz durch die Witterungs- und Temperatureinflüsse sich fortwährend verändert, sich zusammensetzt und ausdehnt, wodurch bei vielen Konstruktionen der Möbel ein Reißen des Holzes oder ein Schwerzen unvermeidlich ist.

Die neuzeitliche Möbelfabrikation hat sich die aus alter Zeit gesammelten Erfahrungen zunutze gemacht. Es wurden Maschinen geschaffen, welche eine vorteilhafte Holzbearbeitung ermöglichen, sodaß die mühsame Arbeit, die früher die Hand des Tischlers ausführten hatte, durch die Maschine schnell erledigt wird. Bei der Firma Albert Martick Nachfolger sind die besten Maschinen und Einrichtungen für die Herstellung guter Möbel vorhanden. In den hellen, luftigen Werkräumen schafft ein Stamm meist Jahrzehnte bei der Firma tätiger Facharbeiter schöne Qualitätsmöbel und Raumausbauten. Es ist interessant zu sehen, wie nach der Bearbeitung des Kernholzes, in der Struktur verlaufend, die Wappel-Furnierfurniere mittels großer Fournierpressen beiderseitig auffourniert werden, wobei die Hölzer eine angemessene Zeit austrocknen müssen. Alsdann wird der Innen- und Außenfournier aufgeleimt, der in der Struktur wieder wie das Kernholz läuft, also quer zum Appierfournier. Durch diese Doppelgemeit des Appierens der Hölzer wird erreicht, daß sich die Holzteile bei Luftzusammenziehungen und Temperaturschwankungen nicht mehr verziehen, und daß sie nicht reißen. Die in dieser Weise hergestellten Möbel furnierschen naturgemäß wesentlich mehr Arbeitslohn, Leim und Fournierverbrauch, doch werden diese Mehrkosten durch die erreichte viel größere Haltbarkeit reichlich ausgeglichen. Voraussetzung für die Herstellung von Qualitätsmöbeln ist die Holzpflege, auf welche bei der Firma der größte Wert gelegt wird. Durch eine jahrelange Lufttrocknung im Schwyenlager werden die in verschiedenen Stärken aus dem Stamm geschnittenen Bretter im gestaerten Zustande gelegt und vorbereitet. Eine sehr praktische Trockeneinrichtung nimmt alsdann die Hölzer auf, um den gewünschten Trockengrad zu bringen. Von den verschiedenen Holzbearbeitungsmaschinen hat eine jede ihren eigenen Antriebsmotor. Es ist erkenntlich zu sehen, mit welcher Leichtigkeit, Sauberkeit und Präzision die Maschinen die äußerst mannigfaltigen Arbeiten bewältigen, die sonst in keiner Handarbeit von Tischler geleistet werden muß. Jede Maschine hat eine Späne-Absaugs-Vorrichtung.

In dem Zeichenatelier der Firma werden für die verschiedensten Anforderungen die Vorschläge und Entwürfe sowie die Werkzeichnungen in künstlerischer Durchführung hergestellt. Es ist bemerkenswert, daß hier die einfach bodenständige Richtung mit derselben Meisterschaft beherrscht wird, wie das reichgestaltete oder letzte Stilmöbel. Für die verschiedenen Ausführungen stehen mehrere Architekten zur Verfügung. Mit viel Liebe entstehen, aus der flüchtigen Skizze bis zur Entwurfszeichnung und Werkzeichnung in natürlicher Größe sorgfältig durchgearbeitet, Möbel und Raumgestaltungen, wie solche in der Ausstellung der Firma in hunderfacher Vielseitigkeit zu sehen sind.

Ein wesentlicher Bestandteil einer Möbelfabrik ist die Beizerei und Polsterei. Man kann wohl sagen, daß diese Abteilungen ein Kunsthandwerk für sich bilden. Erst durch das Beizen und Polieren wird das Holz in seiner Schönheit voll zur Geltung gebracht, und die Struktur in ihrer Eigentümlichkeit besonders hervorgehoben. In früherer Zeit war man auf verhältnismäßig wenige Wasserbeizen angewiesen. Heute stehen chemische Beizen in einer Vielseitigkeit zu Gebote, daß es möglich ist, Hunderte von Tönen zu beizen, wobei das Holz eine schönere Wirkung erhält, als bei den früher verwendeten Wasserbeizen. In neuerer Zeit ist man bei mattierten Möbeln davon abgekommen, Wachsfarben zu verwenden, welche dem fertigen Möbel ein lebloses, glänzendes Aussehen geben. Es werden jetzt meist nur noch Präparate verwendet, die einen lebendartigen, matten Glanz hervorbringen, für die Zeichnung einer besonders schönen Beizwirkung ist das wiederholte Schleifen des Holzes, nach dem Einwirken der verschiedenen tischen Einheizen der Holzteile von Wichtigkeit, nur dann entsteht eine wirklich schöne, ebenmäßige Fläche, die auch dem schlichtesten Möbel eine edle Schönheit gibt.

Eine weitere sehr wichtige Abteilung in der Möbelfabrikation sind die Polster- und Dekorationswerkstätten. Hier entstehen die behaglichen Stilmöbel und die vielseitigen Dekorationen für Fenster, Türen usw., auf welche wir noch in der Besprechung der Raumgestaltung in der Ausstellung der Firma zurückkommen werden. Ein großer luftiger Arbeitssaal, der von zwei Seiten Licht erhält, bietet zur Herstellung der mannigfaltigsten Polstermöbel, wie bequemer Sessel, Ausziehsofas, bequemer Sofas für Wohnzimmer und Empfangsräume, Stühle, Sessel jeder Art und Auflegematratzen für die Betten, welche auch wieder in den verschiedensten Qualitäten, in Rohhaar und Pflanzenfasern, hergestellt werden. Auch hier sind tüchtige Kräfte am Werke, die fast ausnahmslos viele Jahre bei der Firma arbeiten.

Die Leistungsfähigkeit der Firma Albert Martick Nachfolger, Inhaber Richard Riemer, tritt wohl am deutlichsten in die Erscheinung, wenn man die Ausstellung dieser Firma besichtigt, in der alles das zusammengefaßt wird, was auf Grund reicher Kenntnisse und vielseitiger Erfahrungen seitens der Leitung des Unternehmens, mit Hilfe tüchtiger Mitarbeiter geleistet werden kann. Seit vielen Jahren ist die Firma bestrebt, praktische Wohnkultur zu treiben, indem sie dem Besucher in fertig ausgestalteten Räumen zeigt, was mit den, im einzelnen Falle vorhandenen Mitteln an künstlerischer Raumgestaltung zu erreichen ist. Es ist in der Gestaltung Rücksicht genommen auf die verschiedenen Ansprüche die im Mittelstand und im Eigenheim gestellt werden müssen. Es werden demgemäß Räume in kleinen Abmessungen, wie sie vielfach zur Verfügung sind, gezeigt, bis zu den großen Ausmaßen, wie sie in Repräsentationsräumen, Gutshäusern usw. vorhanden sind. Ueberall gleichmäßig findet der Besucher vollkommen fertige Räume, in denen die Tapete, die Vorhänge, die Teppiche, die Beleuchtungskörper, der Wandschmuck, mit den Möbeln zusammen ein harmonisches Ganze bilden. Wir wollen an dieser Stelle unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß in unserer Stadt ein Unternehmen vorhanden ist, welches auf dem Gebiete der Wohnkultur beratzig vorbildliche Pionierarbeit leistet. Es ist für die Menschen sehr schwer, sich an Hand einer Skizze oder einer Zeichnung eine klare Vorstellung von einer Raum- oder Möbelgestaltung zu machen. Deswegen sind wir der Meinung, daß es sehr viele unserer Volksgenossen gibt, die ein natürliches Empfinden und einen gesunden sicheren Blick für Formenschönheit und Farbengebung haben und ein klares Urteil dafür, wenn sie die Dinge fertig sehen können, wie dies in der Ausstellung der Firma gebaten wird.

Wenn man vor dem schwarzen Gebäude auf dem Alten Markte gegenüber dem Eisl, der auf Rosen schreitet, steht, vermutet man kaum, welche ungeahnte Fülle von verschiedenartigster Wohnungskunst und Raumgestaltung sich in seinen Gemächern birgt. Eine Fülle, die man nicht ahnt, wenn man gewohnt, vom Hinterzimmer ins Vorzimmer schreitet. Da zeigen sich gediegene alte Stile, harmonisch mit dem Raum verschmolzen, da stehen die neuzeitlichen Kunstlermöbel, kühn und eigenartig in der Formsprache. Und zwischen ihnen eine Fülle der Sparten, die darum jede für sich vollendet wirken weil sie nicht verloren in fahlem Raume stehen, sondern weil in diesen Räumen — und das ist das Verdienst und das künstlerische Gewissen des Leiters — geeignet wird der Zusammenklang von Wand- und Deckengestaltung, Fensterschmuck, Bilderwirkung, Fußbodenbelag, Beleuchtung mit der Möbelform und Möbelstellung im Raum, welche überraschende Wirkungen — die natürlich aus großer Sachkenntnis und langer Erfahrung des Raumkünstlers herrühren — zu erzielen sind, zeigt z. B. das entzückende Schlafzimmer in Rosa mit blauem Schrankvorhang, in Kirschbaumbetten mit Polsterder eingelegt. Ein leichter fröhlicher Geist geht in ihm um. Das zeigt weiter die Kombination von Kirschbaum und Mahagoni, die friedvolle Behaglichkeit atmet. Schwere, ehrfürchtige Pracht spricht aus jenem Prunkzimmer; Grazie und Anmut aus dem Raum der Dame. Es dürfte manchem interessant sein zu hören, daß die Klassen einer hiesigen höheren Töchterschule in den Räumen Anschauungsunterricht über Raumgestaltung erhielten. In diesem Rahmen ist nur möglich, einen einführenden Umriß der in diesen Ausstellungsräumen gezeigten Wohnungskunst zu bieten; Einzelheiten dürften einem späteren Rundgang vorbehalten bleiben. Den gründlichsten Einblick gewährt natürlich die eigene Anschauung. r.

---

25 Jahre Deutscher Flottenverein.

Am 30. April d. J. waren 25 Jahre verflossen, seit der Deutsche Flottenverein gegründe wurde. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, das Verständnis und Interesse des Deutschen Volkes für die Bedeutung und Aufgabe unserer Flotte zu wecken, zu pflegen und zu stärken. Durch das gesprochene und geschriebene Wort wollte er allenthalb im deutschen Volke die Ueberzeugung einpflanzen, daß der Ausbau unserer Kriegsflotte eine Lebensbedingung für das deutsche Volk sei, und das um so mehr, als die anderen Nationen ihre Flotten unaufhörlich, und zwar in solchem Maße vermehrten, daß sich die Stärkeverhältnisse immer mehr zu unseren Ungunsten verschoben. Diese Aufklärungsarbeit war um so mehr notwendig, als in unserem dem Meere sich wenig öffnenden Binnenlande weite Volksschichten nur geringes Verständnis für Seefragen zeigten. Er stellte sich weiter die Aufgabe, für Angehörige der Flotte und des im überseeischen Dienste tätigen Landheeres da fürsorgend einzutreten, wo die Gesetzgebung und die Verwaltung des Reiches eine ausreichende Fürsorge nicht gewähren konnten. Diesen Aufgaben entsprangen die Gründung des Alters- und Invalidenheims zur Versorgung alter und invalider Seeleute der Kriegs- und Handelsmarine, die Gründung eines Unterstützungsfonds für China- und Südwestafrikakrieger und ihrer Hinterbliebenen, sowie die Veranstaltung der rasch beliebt gewordenen Fahrten zur Wasserkante. Auch der Jugendpflege hat sich der Flottenverein angenommen. Vier mit Schülern und Jugendlichen besetzte, schmucke Marineboote zeugten auch bei unserer Stadt von den Bestrebungen des Vereins.

Nachdem infolge des Versailler Friedens ein Teil der Aufgaben des Flottenvereins hinfällig geworden war, konstituierte er sich neu als deutscher Seeverein und sucht als solcher unserem Volke den Blick für überseeische Handels- und Wirtschaftsfragen zu öffnen und das Gedächtnis an unsere Taten über See nicht einschlafen zu lassen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Flottenvereins veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Seevereins am Sonnabend, dem 5. Mai, 7½ Uhr, im Bootshaus der Rudergesellschaft von 1874 (Nelson) auf der Peißnitz einen Unterhaltungs- und Vortragsabend, zu dem die Mitglieder und Freunde des Vereins willkommen sind. Programme in der Eisenbahnhandlung von O. Sparmann am Walhallatheater.

Die Steuerquittung als Lotterieloos. In unseren Tagen einer nie zuvor erlebten Steuerflucht wohl eine große Lotterie zu bilden ganz anders geartete steuerliche Praxis der französischen Revolution angebracht, die, obwohl sie sonst nicht gerade von dem Gefühl besonderer Menschenfreundlichkeit zeugt war, sich in Sachen der Steuereinziehung von einem Zartgefühl leiten ließ, das dem modernen Staat vollständig abhanden gekommen ist. Ein im zehnten Jahr der Republik in einer der französischen Zeitungen des Journal de Paris erschienener Artikel erbringt dafür interessanten Beweis. „Der Steuerzahler", so heißt es hier, „der für eine Flasche Wein fünf Centimes indirekte Steuer erlegen muß, braucht sich nicht zu beklagen; denn ihm bleibt wenigstens die Flasche und die Erinnerung an den Genuß, den er beim Trinken des Weines gehabt hat, und der allein ausreicht, ihn über die bezahlte Steuer hinwegzutrösten. Aber weshalb kann man nicht auch der direkten Steuer einen Anreiz geben, der gegenüber ist, die bittere Steuerpille zu versüßen? Warum kann beispielsweise der Staat von der Steuereinnahme, die er etwa aus der Grundsteuer bezieht, nicht ein paar Millionen beiseite legen, um damit eine große Lotterie zu veranstalten? Jeder Steuerzahler würde dann statt der nüchternen und häßlichen Quittung bei der Entrichtung der Steuer Lotterieloose erhalten, deren Anzahl nach der Höhe der bezahlten Steuersumme bemessen werden könnte. Die angenehme Aussicht, einen großen Gewinn einzuheimsen, würde dem Steuerzahler sicher einen Ansporn zur pünktlichen Zahlung bieten, schon aus dem Grunde, weil er ja ein begreifliches Interesse daran hat, sich einen Anteil an der Ziehung zu sichern, dessen er bei der Nichtzahlung des Zahlungstermins verlustig gehen würde." — Herr Reichsfinanzminister Dr. Hermes zur Nachahmung empfohlen!

Bund der Kinderreichen. Die Mitgliederversammlung konnte mit der erfreulichen Mitteilung des Bundesvorsitzenden eröffnet werden, daß der Reichskanzler Dr. Cuno in einer besonderen Audienz sich als Mitglied des Bundes der Kinderreichen hat aufnehmen lassen. Für einen unterstützenden Vortrag, der den Einfluß des Alkohols auf die Nachkommenschaft behandelte, führte Dr. Stix etwa folgendes aus: Der Bund der Kinderreichen verfolgte nicht nur wirtschaftliche, sondern auch rassenhygienische Ziele, indem er dem Staat nicht nur viele, sondern auch gesunde Kinder schenken wolle. Unter all den damit zusammenhängenden Fragen ist wohl die wichtigste die, wie weit die Beziehungen des Alkohols zu unserer Körperlichen Beschaffenheit reichen und sichtbarzuhaben auf unseren Organismus einwirken. Bei starker Aufnahme von Alkohol tritt eine Lähmung der in Frage kommenden Organe ein, so daß die Wirkung für die Fortpflanzung als ganz verderblich bezeichnet werden muß. Es ist unleugbar festgestellt, daß die Nachkommen von starken Trinkern eine Lebensschwäche aufweisen, indem sie Disposition zu Krankheiten (Tuberkulose, Rachitis) zeigen und auch geistig nicht nicht auf derselben Höhe stehen, wie die Kinder von Nichttrinkern. Für den jugendlichen Körper ist auch die kleinste Menge Alkohol vom Uebel, da in dem noch zart entwickelten Organismus jede Wirkung tiefer und nachhaltiger ist, und daß allerdings der Alkohol in einigen wenigen Fällen als Arzneimittel unerläßlich ist, aber im allgemeinen nur eine untergeordnete Rolle als Medizin noch gebraucht, während die neuere Forschung ihn möglichst zu vermeiden empfiehlt. Es folgten einige geschäftliche Mitteilungen über Kartoffelverkauf (3000 Mark je Zentner), Heizungsbeihilfe (600 Mark je Zentner); sodann wurde bekanntgegeben, daß für in der Geschäftsstelle Gelegenheit zum Haarschneiden zum mäßigen Preise bietet, und daß beliebte Spiele zum Vergnügen, sowie Bücher zum Leichten abgegeben und abgeholt werden können. Es werde gehegt, die Kinder der Jugendabteilung möglichst zahlreich und regelmäßig zuzuführen, da die Vorbereitungen zum Kinderfest im Zuge in Angriff genommen werden sollen.

Vom Reichsarchiv. Das Mitglied des Reichsarchivs in Potsdam, Archivrat Professor Dr. phil. Ludwig Bergsträsser ist zum Oberarchivrat ernannt worden. Bergsträsser, der aus Altkirch (Oberelsaß) gebürtig ist, promovierte 1906 in Heidelberg. Seine Lehrer waren Erich Marcks und Walter Goetz, Früher Privatdozent in Greifswald, siedelte er später an die Berliner Technische Hochschule über, deren Lehrkörper er jetzt als nichtbeamteter a. o. Professor angehört. Am 1. Januar 1921 wurde Bergsträsser Archivrat am Reichsarchiv. Bergsträsser's Spezialarbeitsgebiet ist Geschichte der politischen Parteien. Von seinen Werken nennen wir: „Studien zur Vorgeschichte der Zentrumspartei" (1910), „Geschichte der Reichsverfassung" (1914), „Die diplomatischen Kämpfe bei Kriegsausbruch" (1916), „Grundbegriffe der auswärtigen Politik" (1916, 3. Aufl. 1918), „Geschichte der politischen Parteien in Deutschland" (1921, 2. Aufl. 1921), „Das Frankfurter Parlament und die deutsche Gegenwart" (1923).

Keine Sofort-Gespräche im Fernsprechverkehr.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels richtete an den Reichspostminister eine Eingabe, in der er auf die Zweckmäßigkeit der Einführung von Sofort- (Blitz)- Gesprächen hinwies. Der Reichspostminister hat dem Zentralverband erwidert, daß die Frage der Einführung von Sofort- (Blitz)- Gesprächen eingehend geprüft worden ist. Dabei haben sich wegen der gegenwärtigen starken Belastung fast aller Fernleitungen, namentlich derjenigen auf größere Entfernungen, erhebliche Bedenken gegen die gewünschte Gesprächsart ergeben. Die Fernsprechleitungen zwischen den wichtigeren Orten sind gegenwärtig nicht nur während der Hauptverkehrsstunden, sondern weit darüber hinaus fast ausschließlich durch dringende Verbindungen in Anspruch genommen, wovon der überwiegende Teil auf Anmeldungen des Großhandels und der Bankanstalten entfällt. Würden Blitzgespräche zugelassen werden, so würden voraussichtlich wiederum diese Stellen in erster Linie davon Gebrauch machen. Es wäre auch damit zu rechnen, daß kein Betrieb, was namentlich auf die Banken zutrifft, hinter dem anderen zurückstehen wollte, und daß deshalb die Zahl der Blitzgespräche bald stark anwachsen würde. Dadurch würden der übrige Handel, die Industrie und andere Teilnehmer, die die hohen Gebühren für Blitzgespräche nicht aufwenden, in ihrem Fernsprechverkehr stark zurückgedrängt werden und sollen sich Klagen hervortreten; es würde aber auch unmöglich sein, Blitzgespräche in größerer Zahl mit der nötigen Beschleunigung abzuwickeln. Unter den obwaltenden Verhältnissen können jedenfalls Blitzgespräche zwischen Orten, zwischen denen nur eine Leitung zur Verfügung steht, nicht zugelassen werden, da der einzige Weg für eine möglichst breite Teilnehmerschicht offen gehalten werden müßte. Aehnlich liegen die Verhältnisse, wenn die Zahl der Leitungen gering ist. Stehen dagegen zahlreiche Leitungen zur Verfügung, was namentlich bei kurzen Entfernungen zutrifft und in immer größerem Umfange der Fall sein wird, wenn das im Bau befindliche große Fernkabelnetz nach und nach in Betrieb kommt, so werden auch gewöhnliche, mindestens aber dringende Gesprächsanmeldungen bei verhältnismäßig kurzer Frist erledigt werden. Zur Einführung von Blitz-Gesprächen liegt dann kein Bedürfnis vor. Wenn einzelne Betriebe nach bestimmten Orten besonders starken Gesprächsverkehr haben, der die Aufwendung hoher Fernsprechgebühren lohnt, so empfiehlt es sich, wie es in letzter Zeit schon in einigen Fällen geschehen ist, unmittelbare Fernsprechverbindungen für den eigenen Gebrauch herstellen zu lassen oder zu mieten. Die Bedingungen, unter denen solche Leitungen (Querverbindungen, besondere Telegraphen) bereitgestellt werden, könnten bei den Oberpostdirektionen erfragt werden.

Preiserhöhung für markenfreies Brot. Die Bäcker-Zwangsinnung gibt heute neue Preise für markenfreies Brot und Brötchen bekannt.

Volkshochschule. Aenderungen. Herr Geheimrat Abderhalden hält seine Vorträge nicht im Physiologischen Institut, sondern in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 3/4, ab. Beginn 3. Mai, pünktlich 6½ Uhr. An den Vortragsabenden „Körperbildung Loheland" mit Vorführungen wirken außer Frl. Wolff noch Frl. Luise Langgaard und Frl. Heiner aus Loheland mit. Beginn Freitag 7 Uhr, Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße 37.

37. Roblingsche Orgelseiersfunde in der Marktkirche heute, Mittwoch, 6¼ Uhr. Werke der Thüringer Bache. Eintritt und Programm frei.

Stadttheater. Mittw. u. Freitag gelangt Goldmarks Oper „Die Königin von Saba" zur Wiederholung. Donnerstag „Das vierte Gebot" von Anzengruber, Sonnabend „Wenn Liebe erwacht", Sonntag abend „Robert und Bertram".

Anzengrubers „Viertes Gebot" ist ein Stilentstück von natürlicher Wahrheit und ungewöhnlich erschütternder Wirkung. Der oberösterreichische Dichter gehört zu den kraftvollsten Gestalten in der dramatischen Literatur; seine besondere Eigenart offenbart sich im Bauern- und Volksstück, in dem er ohne falsche Verschönerung, lebensvolle Charaktere und die großen Probleme der menschlichen Gesellschaft in einfacher Form erörtert. „Das vierte Gebot", eins seiner bekannten Stücke, kommt am Donnerstag im Stadttheater zur Erstaufführung.

Die Gewandhaus-Kammermusik (letztes Sonderkonzert der Philharmonie) beginnt morgen, Donnerstag, pünktlich ½8 Uhr, im Logensaale, Paradeplatz. Karten bei Hothan. (S. Anzeige.)

Kirchenkonzert. Am 4. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der Kirchengesangverein Halle in der Ulrichskirche zum Besten des Ehrenmals für die Gefallenen der St. Ulrichsgemeinde" ein Konzert: Die Auferweckung des Lazarus (Oratorium von Dr. Carl Löwe). Programmverkauf durch Hothan, die Küsterei, die Mitglieder und an der Abendkasse

Vortrag. Montag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, spricht in der Aula des Stadtgymnasiums Pastor v. Broecker über „Den Katholikentag zu Fulda in Kirche und Volk und seine Neuerwinnung durch Christus". Freie Aussprache. Eintritt 30 M. Der Vortrag wird vom Bunde Freie Volkskirche veranstaltet und wird tief in die Seelenkrise unserer Zeit und ihr heißes Sehnen hineinzuleuchten versuchen. Weiteste Kreise eingeladen.

Verein ehem. 75er. Monatsversammlung im Stadtschützenhaus schon am Donnerstag, dem 3. d. M., 8 Uhr. Wichtige Besprechungen, daher zahlreiches Erscheinen erforderlich.

BRIEFKASTEN

M., Leipziger Straße. Als Werbungskosten nach dem E. St. G. sind einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes zufolge nur solche zu betrachten, die das Einkommen, nicht das Vermögen belasten. Das Einkommen belasten solche Arten von Ausgaben, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit periodisch wiederkehren und bezweckt den regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen jedoch gegenüberstehen (z. B. Kosten für die Fachzeitschrift eines Richters, die zur laufenden Ausübung des Berufes erforderlich sind), das Vermögen aber solche, die ihrer Natur nach einmalige Aufwendungen darstellen und die Grundlage für künftige Einkünfte zu bilden bestimmt sind. Das Kennzeichen ist also ein wirtschaftliches derart, daß die Aufwendungen in solche geschieden werden, die nach allgemeiner wirtschaftlicher Anschauung mit Vermögenstellen und solche, die danach aus dem Einkommen bestritten werden. Nur die letzteren sind Werbungskosten im Sinne des Einkommensteuergesetzes, Aufopferungen wirtschaftlicher Güter bei Bewirtschaftung einer Ertragsquelle in ihrem bisherigen Zustand, um bei ihrer Erhaltung andere Güter zu erwerben, mithin die Kosten der Fruchtziehung.

Helft dem Zoo! Nehmt Dauerkarte!

Familien-Nachrichten.

Aus Halle:

Verlobung: Else Lindenhahn mit Alwin Mänsel.
Todesfälle: Heinrich Schwartzbach, 79 J. Anna Rasch.

Vermählung. Todesfälle: August Krieg. Friedrich Stab, 60 J. Franz Schirmer, 23 J.

Eisleben. Geburt: Max Hagemann 1 T.

Leipzig. Geboren: L. Kuhn 1 S. Hans Thierbach 1 S. Karl Gebhardt 1 S. W. Thomas 1 T. August Meergutz, 1 T. Fritz Kraft 1 T. Verlobungen: Elsa Nöbel mit Bruno Reichelt. Johanna Gerschler mit Erich Giersch. Liselotte Hennenberg mit Adolf Schumann. — Vermählungen: Max Rost mit Dora Paschy. Gerhard Schneider mit Gertrud Flack. Johannes Hesurth mit Käte Heimrich. Gotthold Hofer mit Helene Schäfer. Ernst Haupt mit Johanna Wünsch. G. Bauer mit Emma Schnell. Hans Siebe mit Hanni Matthies. — Todesfälle: Eduard Schwarz, 66 J. Albert Janke, 60 J. Theodor Müller. Emilie Lode. Robert Dreicher. Kurt Matusig, 20 J. Max Lange. Marianne Seyfert. Minna Stoye geb. Winkler, 71 J. Martha Wagner geb. Schindler, 60 J. Marie Albert geb. Seidel, 13 J.

Nordhausen. Geburt: Fritz Schulze 1 S.

Sangerhausen. Verlobung: Hugo Schander mit Karl Meinche. — Todesfälle: Marie Vogler geb. Oppermann. Heinz Heinemann. Wilhelm Heinemeier.

Weimar. Todesfälle: Rosalie Roß geb. Hupel, 79 J. Karl Stein.

Zeitz. Verlobungen: Erna Bischke mit Georg Böttger. Mimi Zimmer mit Hans Bela. — Todesfälle: Karl Schäfer, 62 J. Bernhard Wäsche. Christian Berger ab. Wildenhain.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230502026/fragment/page=0002

Turnen, Sport und Spiel

Fußball in Halle.

Halle 96 gegen Wacker.

Die guten Leistungen der beiden Mannschaften in diesem Frühjahr haben die Vereinsleitungen veranlaßt, vor Frühjahrsende noch einmal ihre Kräfte zu messen. Die Verbandsspielete haben über die gegenseitige Stärke nicht die genügende und beschiedgende Auskunft gegeben. Wacker gewann zwar beide Spiele mit knappsten Vorsprung, aber Halle 96 zeigte sich dem Sieger völlig ebenbürtig. Eine dritte Begegnung freundschaftlicher Art auf dem Boden wird sicher allgemeines Interesse erwecken, zumal wenn sie an einem schönen Frühlingsabend, am nächsten Donnerstag, stattfindet, wo jedermann gern einige Stunden auf dem Sportplatz verbringt. Beide Vereine treten mit ihren besten Kräften an. Mit Rücksicht auf den Geschäftsschluß ist der Spielbeginn auf 6¼ Uhr gelegt worden.

Quer durch Halle.

Ausschreibung des Hall. Ausschusses für Leibesübungen für die 4. Wiederholung des Staffellaufes Quer durch Halle.

In Verbindung mit der Stadtmeisterschaft am 27. Mai 1923 wird der Staffellauf in diesem Jahr sein Ziel im Stadion finden, während der Anlauf wie alljährlich auf dem Marktplatz ist. Lediglich für die kürzere Strecke der Damen und Knaben ist der Ablauf nach dem Franckeplatz gelegt. Die Laufstrecke selbst wird dadurch auf die Mitte und den Süden der Stadt verteilt. Die Strecke für den einzelnen Läufer beträgt rund 500 Meter für Jugend- und Herrenmannschaften, während Damen und Knaben je 100—150 Meter zu bewältigen haben. Der Lauf wird ausgetragen nach den Bedingungen der Sport-Behörde für Leichtathletik. Es wird gelaufen in folgenden Gruppen:

Gruppe A. Offen für alle Vereine des Hall. Ausschusses für Leibesübungen. Sieger 1919 Halle 96, 1920 K. T. B., 1921 Nelson, 1922 Nelson.

Gruppe B. Offen für alle 2. Mannschaften der in A startenden Vereine, sowie für alle 1. Mannschaften, die für Gruppe A nicht gemeldet haben. Sieger 1921 F. C. Wacker, 1922 derselbe.

Gruppe C. Offen für 3. und folgende Mannschaften der Gruppe A. Offen für 2. und folgende Mannschaften der Gruppe B.

Gruppe D. Offen für Schwimm-, Ruder-, Kanu- und Wandervereine usw., die keine leichtathletischen Abteilungen und nicht programmäßig Meisterschaft treiben.

Gruppe E. Jugend 06—08 sämtlicher Vereine.

Gruppe F. Jugend 07—08 sämtlicher Vereine.

Gruppe G. Knaben 09 und jüngere Vereine.

Gruppe H. Damen. Offen für die Damenabteilungen sämtlicher Vereine.

Die Mannschaften der Gruppen A—F bestehen aus je 15 Läufern. Die Mannschaften der Gruppen G und H bestehen aus zehn Läufern. Laufstrecke und Stadwechsel für Gruppe A—F. Ablauf: Markt Händeldenkmal, erster Wechsel Ulrichstraße, 2. Commerz- und Privatbank (Poststraße), 3. Ecke Hagenstraße-Martinsberg, 4. Ecke Steinstraße-Martinsberg, 5. Stadthauer, 6. Ecke Ulrichstraße-Alte Promenade, 7. Ulrichstraße-Alte Schulstraße, 8. Markt (Lewin), 9. Franckeplatz, 10. Steinweg-Ecke Jägerstraße, 11. Wörmlitzerstraße Ecke 1. Turnstraße, 12. Schwetzerhaus (Wörmlitzer Straße), 13. Wegkreuzung Röpziger- und Wörmlitzer Straße. 14. Eingang Stadion, Ziel im Stadion. Laufstrecke und Stadwechsel für Gruppe G und H. Ablauf: Franckeplatz, 1. Wechsel, Steinweg Ecke Taubenstraße, 2. Jacobstraße, 3. Kaufmann-Platz, 4. Bernhardstraße, 5. Schwetzerhaus, 6. Ecke Kaufmannstraße, 7. Wegkreuzung Röpziger Straße, 8. Ende Schrebergärten „Neue Heimgeschrift", 9. Stadion-Eingang, Ziel im Stadion.

Radsport.

Rodferfahrt München—Zürich.

Trotz unsere Berufsstraßenfahrer gegen gute ausländische Konkurrenz zu letzten Instanzen sind, das sollen sie am Sonntag in der Radsportfahrt München—Zürich über 350 Kilometer neuerdings unter Beweis stellen. Die klassische Fahrt wird zum fünften Male veranstaltet, aber noch nie gelang es deutschen Deutschen, sich die Sieger in die Liste einzuschreiben. Es war bisher ein Rennen für die Nennstallfamilie Suter, denn 1911, 1912 und 1913 vermochte jedesmal der zu den Dauerfahrern übergetretene Schweizer Paul Suter als Sieger das Band zu passieren, vor Karl Wittig, Paul Chobard usw. dem Bohmen Ernst Franz und im Vorjahre gelang es seinem Bruder Heinrich auf schweizer Gebiet auszureißen und mit zwei Minuten Vorsprung vor Mauthaus, Graf und Kroner das Ziel zu erreichen. Am Sonntag rollt das Rennen zum fünften Male über die Landstraße und diesmal wollen vor allem die Gebr. Hüsche versuchen, das Rennen für Deutschland zu gewinnen. Unter den 66 Nennungen sind alle deutschen Fahrer von Ruf vertreten, an der Spitze die Gebr. Hüsche, Morgan, Grande, Fischer, Scheuiel, Strasser, Dopbrau, Geisdorf, Koch, Kohl, Wantzen, Steinert und Otto Tieh.

Stabe gewann den Großen Sachsenpreis. Eine glänzende Besetzung wiesen die Rennen in Dresden am Dienstag auf. Zu Großen Sachsenpreis für Jugend stieg Nikl in dem von Henry Mayer gewonnenen ersten Vorlauf aus. Den Endlauf brachte Stabe leicht gegen Schrage an sich, nachdem H. Mayer zu Fall gekommen war. Auch im 5-Kilometer-Dunlopfahren ereignete sich ein Sturz, von dem Radeschik schwer betroffen wurde. Er mußte von der Bahn getragen werden. Das 25-Kilometer-Dauerrennen sah Lewanow vor Weiß in Front. Letzterer fuhr dann im Stundenrennen, nachdem Lewanow wegen Lenkstangenbruch aufgegeben hatte, ein derartiges Tempo, daß der Stundenweltrekord hinter 60-Zentimeterrolle auf 75,29 Kilometer verbessert wurde. Die Ergebnisse: Großer Sachsenpreis. 1. Stabe, 2. Schrage, 1 Rg., 3. Süßnitch, 4. Radeschik, Henry Mayer gef. Bankfahren: 1. Schrage 33, 2. Stabe 24, 3. Nitt 24, 4. Schirmann 20 Punkte. Zweisitzerfahren: 1. Stabe-Schrage, 2. Kirbach-Kirsten, 3. Peter-Nitt, 4. Schirmann-H. Mayer. 25 Kilometer: 1. Lewanow 20:37,4, 2. Weiß 450 Meter, 3. Wittig 1900, 4. Stellbrink 2950 Meter, 5. Sawall 3350 Meter zurück. Eine Stunde: 1. Weiß 75,300 Kilometer (Weltrekord), 2. Sawall 73,140 Kilometer, 3. Wittig 74,900 Kilometer, 4. Stellbrink 69,300 Kilometer, Lewanow aufgegeben.

Deutsche Teilnehmer für Göteborg. Anläßlich der Schwedischen Kampfspiele gelangt auch ein Straßenrennen über 200 Kilometer zur Entscheidung, zu dem jede Nation ihre besten Amateure entsendet. Das Rennen wird unter den schwersten Bedingungen ausgefahren, da jeder Fahrer einzeln mit zwei Minuten Abstand von Start gelassen wird und jede Führung untersagt ist. Vom Bund Deutscher Radfahrer sind bis jetzt der zweimalige deutsche Straßenmeister Schleinpach (Köln) und der Berlin-Leipzig und Berlin-Kottbus-Berlin-Sieger Fritz Gielow (Berlin) als Teilnehmer bestimmt worden.

Wittig Sieger in Breslau in Rekordzeit. Die Breslauer Radrennen standen im Zeichen der Ueberlegenheit von Wittig. Dieser verbesserte im 30-Kilometer-Lauf die erst kürzlich von Rosellen aufgestellten Bahnbestzeiten und schlug diese dann wieder im 50-Kilometer-Lauf. Ein 10-Kilometer-Mannschaftsfahren gewannen Nickel-Dittmann gegen Heidenreich-Kunze. Die Ergebnisse: Großer Preis von Ostdeutschland, 30 Kilometer: 1. Wittig 26:54; 2. Weiß 600 Meter; 3. Schubert 1300 Meter; 4. Stellbrink 7600 Meter zurück. 50 Kilometer: 1. Wittig 45:07; 2. Weiß 1580 Meter; 3. Schubert 4520 Meter; 4. Stellbrink 5200 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Wittig 1:12:01; 2. Weiß 2180 Meter; 3. Schubert 5520 Meter; 4. Stellbrink 12 800 Meter zurück.

Die Straßenmeisterschaft von Zürich, ein Radrennen über 100 Kilometer, gewann der deutsche Meisterfahrer Adolf Huschke vor dem Schweizer Meister Heinrich Suter. Dritter wurde der Schweizer Rotter.

Deutsche Sportwoche 1923.

Mit 40. Bundesfest des B. D. R. in Leipzig vom 3. bis 12. August.

Das von den Verbänden, die mit der Ausgestaltung der Deutschen Sportwoche 1923 mit 40. Bundesfest beauftragt sind, ausgearbeitete Programm der Festwoche trägt der Bedeutung dieser rad- und motorsportlichen Veranstaltung völlig Rechnung. Wie großzügig in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht die größte radsportliche Kundgebung in diesem Jahre in Leipzig gestaltet ist, darüber gibt der hier folgende Terminkalender ein vielverheißendes Bild:

3. August: Begrüßungsabend in den Sälen des Zoo; 4. August: Vereinsmanschaftsfahren (Straße), Vormittagsrennen der Meisterschaft des B. D. R. im Saalsport im Krystallpalast und Zoo, Sternfahrerankunft und Fest der Wanderfahrer im Palmengarten, Zuverlässigkeitsfahrt des A. D. A. C.; 5. August: Deutsche Straßenmeisterschaft und Rotar-Preis, Rad-, Motorrad- und Automobil-Korso, Sternfahrt des A. D. A. C., Deutsche Meisterschaft über 1 Kilometer für Berufsfahrer und über 1 und 25 Kilometer für Herrenfahrer auf dem Sportplatz; 6. August: Bannerübergabe des B. D. R. im Völkerschlachtdenkmal, Begrüßung der Sport- und Industrieverbände durch die Stadt im Rathaus, Saalsport-Meisterschaft-Endkämpfe des B. D. R. im Krystallpalast; 7. August: Sommernachtsfest mit Preisverteilung im Palmengarten; 8. August: Deutsche Motorradmeisterschaft und Geschicklichkeitsprüfung für Automobile auf dem Sportplatz, Festabend des A. D. A. C. mit Preisverteilung; 9. August: Allgemeiner Ausflug nach dem Lunapark; 10. August: Festbankett der Sternfahrer in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Sport- und Industrie-Verbände; 11. August: Besichtigung eines großen Werkes; 12. August: Meisterschaft von Deutschland über 100 Kilometer für Berufsfahrer auf dem Sportplatz, Festabend des B. D. R. mit Siegesfeier im Palmengarten. — Besichtigungen der Stadt, ein Gewandhauskonzert, Festvorstellungen im Theater und bunte Bühne sollen dem Verlangen nach kulturellen und künstlerischen Genüssen Rechnung tragen. Für die Vertreter der Verbände bringt die Festwoche außerdem Sitzungen, u. a. die der Arbeitsgemeinschaft, die Sportausschußsitzung des A. D. A. C. und die Verwaltungsausschußsitzung und den Sommerverbandstag des Verbandes Deutscher Radrennbahnen.

Deutschlands Vorbereitungen für Göteborg.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hatte die Vertreter der für Göteborg in Frage kommenden Verbände eingeladen zur Rücksprache über die Vertretung der deutschen Farben bei den Schwedischen Kampfspielen. Nach den vorläufigen Feststellungen entsenden: die Leichtathleten 25, die Schwimmer 18, die Ruderer 9, die Radfahrer 8 und die Schwerathleten 7 Mann, zu denen die entsprechenden Begleiter hinzukommen. Die Expedition steht unter Leitung des Präsidenten des D. R. A., Exzellenz Lewald, ebenso dürfte Generalsekretär Dr. Diem nach Göteborg fahren. Die Teilnehmer sollen möglichst einheitliche Bekleidung (blauer Anzug, weiße Hose, Strohhut mit schwarzem Band) und Sportdreß (weißes Trikot mit rotem Brustkreuz und dem Reichsadler, ähnlich wie bei der Stockholmer Olympiade 1912, aufweisen. Die Schweden haben außer den bereits zugesagten 35 Freistellen, für die freie Reise, Unterbringung und Verpflegung zugesagt war, noch über diese hinaus den von den deutschen Sportverbänden auf deren Kosten nach Göteborg gehenden Mannschaften drüben freie Unterkunft zugesichert, allerdings für alle Mannschaften in Massenquartieren. Die Frage, auf welchem Wege die Mannschaft, die nicht geschlossen fahren kann, nach Göteborg gelangen soll, ist noch in keiner Weise geklärt. Es werden Erkundungen angestellt, um von Lübeck über Kopenhagen und von dort mit der Eisenbahn bzw. über Saßnitz-Trelleborg und dann ebenfalls weiter auf dem Landwege nach der Stätte der Kampfspiele zu gelangen. Auch soll versucht werden, eine einheitliche Verpflegungsstätte für sämtliche deutschen Sportsleute in Göteborg zu schaffen. Recht traurig sieht es bezüglich der Finanzierung der ganzen Expedition aus, für die nach dem bisherigen Voranschlag 64 Millionen Mark gebraucht werden. Da vom Reiche wohl nur mit einem verschwindend geringen Prozentsatz dieser Summe gerechnet werden kann, sind die Sportsleute wieder einmal mehr auf eigene Hilfe angewiesen.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Fortdauer des milden warmen Wetters ohne nennenswerte Niederschläge.

Die diesjährigen Ruderregatten.

Die Termine für die diesjährigen mitteldeutschen Ruderregatten stehen nunmehr fest. Grimma eröffnet den Reigen am 27. Mai, es folgt Dessau mit seiner Regatta am 3. Juni, Magdeburg hat seine Ruderregatta auf den 9. und 10. Juni gelegt, Kalbe den 17. Juni in Aussicht genommen und Halle den Termin auf den 24. Juni festgesetzt. Die Trainingsbedingungen sind eistig im Gange, leider hat das regnerische Wetter im April sehr gestört, so daß für die erste Grimmaische Regatta eine starke Konzentration auf die letzten Wochen im Mai stattfinden muß. Halle hat diesmal die letzte Ruderregatta. Bis dahin wird man sich schon im wesentlichen ein Bild über die Qualität der herausgebrachten Mannschaften machen können. Der sportliche Ehrgeiz wird jedoch auch den Unterlegenen anspornen, auf dieser letzten Regatta die Scharte wieder auszuwetzen. Sämtliche Mannschaften werden dann auf dem Höhepunkt ihres Könnens stehen, so daß spannende Kämpfe erwartet werden können. Das Programm ist dasselbe wie im Vorjahre; in seiner Sitzung am 25. April hat der Saale-Regatta-Verein beschlossen, wieder 16 Rennen auszuschreiben.

Vierer ohne Steuermann, zu dem hoffentlich außer den hallischen Vereinen wieder die R. G. Wiking erscheint.

Jungmann-Achter, zu dem im vorigen Jahre sieben Meldungen abgegeben waren.

Richard-Günther-Gedächtnis-Vierer.

Erster Junior-Vierer (im Vorjahre elf Nennungen, darunter ein Berliner Verein).

Jungmann-Einer.

Anfänger-Vierer.

Erster Jungmann-Vierer (im Vorjahre elf Nennungen).

Verbands-Vierer. (Um den Wanderpreis des Deutschen Ruderverbandes.)

Einer.

Zweiter Jungmann-Vierer (im Vorjahre zwölf Nennungen).

Riemen-Zweier ohne Steuermann.

Zweiter Junior-Vierer (im Vorjahre zehn Nennungen).

Junior-Achter.

Doppel-Zweier ohne Steuermann.

Weichenstellerer Vierer (im Vorjahre zehn Meldungen).

Großer Achter.

Die Startgelder werden voraussichtlich 1000 M. pro Kopf betragen. Der Nennungsschluß ist auf den 7. Juni festgesetzt. Die Rennen werden wieder auf der alten Regattastrecke bei Neu-Nagocy ausgefahren; denn die Strecke bei Nöpzig hat noch verschiedene Uebelstände aufzuweisen, die nicht verausgesehen waren. Abgesehen von den schlechten Unterkunftsverhältnissen und dem unbequemen Anmarschweg hat die Strecke selbst nicht die Erwartungen erfüllt, die man an sie gekuüpft hat. Besonders machte sich eine Unterströmung am Start geltend, die die Boote am Wörmlitzer Ufer stark benachteiligte. Der Saale-Regatta-Verein hat deshalb bei Gerbisch, an der Strecke nach Neu-Nagocy zurückzukehren, aber den Bogen, den die Strecke macht, abstecken zu lassen, um dadurch einen Ausgleich zu schaffen. Auf einer Zusammenkunft der mitteldeutschen Regatta-Vereine, die kürzlich in Halle unter dem Vorsitz des Herrn Stephan stattfand, wurde ferner beschlossen, noch eine zweite offene Regatta als Herbstregatta für den jeder Regattaplatz auszuschreiben. Sie soll stattfinden in Dessau am 26. August, in Dresden am 2. September, in Halle am 9. September und in Leipzig am 16. September. Magdeburg ist nicht berücksichtigt worden, weil es zu der Versammlung nicht erschienen war, was im Interesse des mitteldeutschen Rudersportes sehr zu bedauern ist. Wenn Magdeburg glaubt, der Mitwirkung der anderen mitteldeutschen Rudervereine entbehren zu können, so wird seine Regatta wohl kein besonderes Ergebnis haben. In Halle war die Herbstregatta bisher frei vereinbart. Sie soll nunmehr auf eine breitere Basis gestellt werden und auch Gigbootrennen aufweisen, um den Anfängern Gelegenheit zu geben, ihre im Sommer erzielten Fortschritte zu zeigen. Die Herbstregatta soll also nicht mehr eine Art Trostregatta sein, wie sie es in gewisser Hinsicht bisher war, sondern es wird gerade gewünscht, daß andere Mannschaften als in der Hauptregatta an den Start kommen. Der Herbst-Achter wird freilich seinen Charakter als Stadt-Achter behalten und nach wie vor der Hauptanziehungspunkt bleiben. Er wird der Ausgangspunkt der Regatta und ist jetzt das Rückgrat derselben. Den Herbstachter zu gewinnen, dürfte der höchste sportliche Ehrgeiz der fünf Rudervereine an der Saale bilden. Wie es nicht erwägenswert, als äußeres Zeichen dieser sportlichen Höchstleistung einen Wimpel einzuführen, den die Boote des siegenden Vereins das ganze Jahr nach dem Siege hindurch zu führen berechtigt sind? Wir glauben, diese Anregung ist nicht ohne Vorbild; denn z. B. an das blaue Band der Sportfreunde-Vereine! Das Programm der Herbstregatta dürfte in großen Zügen folgendes sein:

Anfänger-Einer.

Vierer (Gleitboot, unbeschränkt).

Anfänger-Vierer (Gigboot für Ruderer, die 1923 nicht gestartet haben).

Anfänger-Achter (Rennboot).

Staalemeisterschaft im Einer.

Jugend-Vierer (Gigboot für Schüler und Jugendfahrer, die nach dem 1. Januar 1905 geboren sind).

Alter Herren-Einer (für Ruderer über 35 Jahre).

Herbst-Achter.

Ruderer, die für ein Gigboot gemeldet sind, dürfen nach einem Beschluß des Ausschusses des Deutschen Ruderverbandes im Rennboot nicht starten. Nennungsschluß ist am 28. August. Kalbe hat zur Herbstregatta verzichtet, weil sich dort nur ein Rudererein befindet und deshalb nicht genügend Boote für die anderen Vereine zur Verfügung gestellt werden können. Wie wir hören, haben auch die Schülerrudervereine auf eine Regatta verzichtet, doch ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Es wird sonach den mitteldeutschen Rudervereinen in diesem Jahre reichhaltige Gelegenheit gegeben, ihre Kräfte zu messen. Mitteldeutschland ist infolgen seiner verhältnismäßig nahen Entfernungen in dieser Hinsicht besser daran als viele anderen Provinzen. Die zahlreichen Nennungen auf der letzten hallischen Ruderregatta beweisen, daß der mitteldeutsche Rudersport im Aufblühen begriffen ist, im letzten Jahre erschienen auch größere Städte wie Leipzig und Berlin, und es ist zu hoffen, daß sie auch diesmal nicht fernbleiben, obwohl inzwischen die Teuerung weiter erheblich zugenommen hat. Das sportliche Niveau wird durch die scharfe Konkurrenz beträchtlich gehoben, vielleicht ist der Tag nicht fern, wo auch mitteldeutsche Vereine mal wieder die großen Regatten in Grünau besuchen werden.

Dr. W.

In einer Morgenstunde.

Von Max Preis.

(Nachdruck verboten.)

Um 8 Uhr morgens, also zu einer Stunde, da die Romantik noch ganz fest in den Federn liegt und nicht einmal ans Zähneputzen, geschweige denn an die Frühstückstoilette denkt, geschah es, daß mir im eiligen Berufsgang durch die in Arbeit aufblühende Stadt ein Erlebnis von außerordentlicher Stilwidrigkeit wurde: ein Ereignis aber auch von ungewöhnlicher Schönheit.

Ein Zufall oder eine Schicksalsfügung stellte mir ein Auto und einen Chauffeur in den Weg. Oh, ich sehe ihn noch vor mir, diesen prächtigen, gutgekleideten Mann, mit den frischen, wohlburchbluteten Wangen. Er stand neben seinem Wagen breit, voll, mit Schultern, die wie von zehntausend durchfahrenen Kilometern ausgepolstert schienen. Er machte eben eine Handbewegung nach dem Motor hin, und mit dieser Bewegung zerriß er den dünnen Faden, durch den ich mit der Wirklichkeit zusammenhing. Nur so ist es zu erklären, daß ich ihm zunickte und ihn beauftragte, mich nach dem großen Wäschegeschäft zu fahren. Bezaubernde Hemden, Kragen, Beinkleider gabs da, und — das war ja nun freilich ein wenig leichtsinnig — auch ein weiches Pyjama. Dann fuhren wir in ein Konfektionshaus. Ich wählte: einen Straßenanzug, einen Cut, dazu zwei von distreien Streifen durchströmte Beinkleider, einen Reiseanzug, einen Wintermantel; in anderen Geschäften: Hüte, Schuhe; in einem Buchladen: ein paar ganz delikate Bücher. Die Augen genossen fein geschnitte Typen, die Finger gleitende Lederruücken. Zigaretten lagen dann bald auch im Auto; eingewickelte Schachtelprismen, kleine Gebirge, aus denen das Mosesstäbchen eines Streichholzes aromatische Quellen locken wird. Obenauf ein leise schwankender, zärtlich gegen Wagenstöße behüteter Strauß Blumen für eine liebe Frau.

Wohin nun das Auto fuhr? Zum Finanzamt. Dort wurden Steuern bezahlt. Und dann? Zum Polizeipräsidium. Dort wurde ein Paß in Ordnung gebracht. Jetzt? Zum italienischen Konsulat. Das gab ein Visum. Und ein Reisebureau verkaufte eine Fahrkarte. Im Bahnhof stand ein Zug bereit. Der fuhr nach Innsbruck. Frühwinterliches Schneelicht um Zinnen und Kuppen. Gletscherthrone in blauer Schweigsamkeit. Die Dolomiten Goethe lief neben dem Zuge her, den Brenner hinauf; über Bozen stammt der Dolomitenbrand des Rosengartens. Weitauf steht das Tor nach Italien, der Gardasee. Auf der Veneta San Giulia kommen sich Lazarelen. Verona prunkt mit der ungeheuren Gebärde der Arena. Benedig erzählt Balladen. Ein Auto trägt durch die Cascinen von Florenz, ein sanfter Wagen behutsam nach Fiesole hinauf; am Ponte Vecchio hängt ein ganz alter Goldschmiedeladen das Herz mit filigranem Zauber. Rom öffnet einen ewigen Mund. Ueber die Riviera di Levante jauchzt ein weißes Schiff. Durch Schweizer Berge steigt und fällt ein Zug. Und fährt um 9 Uhr morgens in der Stadt ein, die man um 8 Uhr verlassen hat.

Millionen Menschen beten trübe Litaneien der Sorgen,
Ein dummes, großes Haus heißt mich mürrisch willkommen.
Ein Wintermantel, der an Marasmus leidet, husten in den Nähten und speit einen Knopf aus.

Ich aber bin durchblutet von schönstem Urlaubrot. Von Fernen trunken. Umhegt von Wärme. Bin ein Bild auf seidener Tapete. Zu Glückspeichern führten Traumleitern.

Ich bin Selbstversorger mit Selbstverständlichem! !

Es mußte ein reicher, tagterner Tag vergehen, bis ich die Tragik dieser Reise begriff, die Tragik, die uns alle in diesem lieben deutschen Lande bedroht: daß unser wahres Glücksersüllen im Unfruchtbaren liegt. Daß wir lasterhaft träumen müssen — um zu besitzen.

Die größten Wälder der Erde. Die planlose und unverantwortliche Weise, mit der besonders in früheren Zeiten die wertvollsten Wälder in Europa ohne jede Rücksicht auf die Forderungen einer geordneten Forstwirtschaft abgeholzt worden sind, ist nicht nur für die Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse vieler Länder verantwortlich zu machen, sondern sie trägt auch die Schuld daran, daß es in Europa kaum noch ein Land gibt, das eigentliche Riesenwälder aufweisen kann. Unter diesem Raubbau der Forstwirtschaft hatten auch in besonderem Grade die Wälder Nordamerikas zu leiden, wo man Jahre hindurch meistenweit in unvernünftiger Weise die Bäume niederschlug, ohne genügend für den Nachwuchs zu sorgen. Kanada besitzt indessen noch eine Waldfläche in einer Länge von 2780 Kilometer und einer Breite von 1200 Kilometer, die sich über die Staaten Quebec und Ontario hinzieht und sich bis zur halbinsel Labrador erstreckt. Im schwarzen Erdteil ist es Zentralafrika, das zwischen dem Kongo und den Quellen des Nil sowie des Zambesio gewaltige Wälder besitzt. Die ausgedehntesten Wälder liegen in Asien. Dort findet sich in Nordsibirien zwischen den Flüssen Ob und Jenisei ein riesiges Waldgebiet, das eine Länge von 4800 Kilometer und eine Breite von 2700 Kilometer aufweist. Man hat es hier mit dem ausgedehntesten größten Urwald des Erdes zu tun.

Kinder.

Von P. R. Hensel.

Unten am Bache spielten die Kinder. Dicht nebeneinander saßen sie auf dem grünen Abhang und sahen interessiert auf eine Blume, die der Knabe in der Hand hielt und mit altklugen Miene dem Mädchen erklärte. Dann liefen sie sie ins Wasser fallen, und beide schauten lächelnd zu, wie die große Blüte sich zwischen den Schilingwächsen einen Weg suchte und abwärts trieb.

Sie plätschterten mit den Händen im Wasser und suchten nach glatten Steinchen.

„Was du für schöne Arme hast", sagte der Junge plötzlich.

Das Mädchen hob den Kopf mit den schweren Zöpfen neugierig zu ihm empor: „Wieso? Warum sind sie schön?"

„Nun so, — ich denke so. Du bist überhaupt schön, Anne", setzte er rasch entschlossen hinzu.

Das Mädchen lachte hell. Dann aber sagte es mit ernstem Gesicht: „Ich freue mich, daß du das sagst. Ich glaube alles, was du mir erzählst. Aber sag', was ist denn an mir schön?"

Der Knabe machte ein nachdenkliches Gesicht. „Deine Augen", sagte er; „auch dein Haar"

„Hast du schon gesehen, wie lang es ist?" fragte lebhaft das Mädchen und hielt ihm die beiden Zöpfe hin.

„Ja viel länger als bei der Grete vom Obermüllerl. Die ist überhaupt nicht so hübsch wie du."

„Spielst du mit der auch?"

„Nein, Anne, die mag ich nicht. Aber dir bin ich gut."

Das Mädchen lächelte. „Ich habe einmal gelesen, daß Leute, die sich gut sind, sich küssen. „Soll ich dir einen Kuß geben?"

„Ja, Anne —"

Und als sie sich küßten, schallte plötzlich ein zorniger Ruf zwischen sie und trieb sie auseinander. Oben am Weg sahen sie mit wütendem Gesicht und heftigen Armbewegungen den alten Lehrer. „Scheert Euch nach Hause, Ihr mißratenen Gespöpse!" Und es stand immer noch empört und mit gehaltter Hand da, als die Kinder längst ängstlich nach verschiedenen Richtungen fortgelaufen waren.

Am Abend wußten es die Eltern, und die erzählten den Kindern, was Anstand und Sitte ist, und schlugen sie. Und wenn sich der Hans und die Anne jetzt noch einmal begegnen, schlagen sie die Augen wieder wie in Scham, als hätten sie etwas Böses getan. Aber sie müssen sich, wenn es gewachsen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230502026/fragment/page=0003

Handelsblatt für Mitteldeutschland ❖ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Glückauf-Sondershausen.

Die Anträge von Wintershall und Deutschen Kaliwerken abgelehnt.

Die Verhandlungen der zum 28. April nach den Räumen der Deutschen Bank einberufenen ordentlichen Gewerkenversammlung nahmen, wie zu erwarten war, lange Zeit in Anspruch. Es waren im ganzen 4345 Kuxe vertreten. Ausgegeben sind bis jetzt 5800 Kuxe und von diesen befinden sich 4300 im Verkehr und 1500 im Besitz der Tochtergesellschaften. Ehe man zu den Verhandlungen schritt, berichtete Generaldirektor Geh. Bergrat Baer über die gegenwärtige Geschäftslage folgendes: Der Absatz und die Betriebsergebnisse waren in den ersten beiden Monaten gut. Seit Mitte März setzte eine starke Absatzstockung, besonders im Inlande, ein, so daß die Produktion seitdem größtenteils auf Lager genommen werden mußte und die Betriebsmittel erheblich geschwächt wurden. Da zurzeit starke Abrufe seitens des Auslandes zu erwarten stehen, so ist mit einer baldigen Besserung der Geschäftslage zu rechnen und ist für das laufende Jahr wieder ein befriedigendes Jahresergebnis zu erwarten. Es kann deshalb mit einer Beibehaltung bzw. Erhöhung der regelmäßigen Ausbeute gerechnet werden. Weiter berichtete Redner, daß die Chemische Fabrik von Großherzog von Sachsen, die auf der Schachtanlage Menzengraben seit einigen Jahren im Bau ist, nunmehr fertiggestellt ist und in Betrieb genommen werden kann, wenn auch noch einige an den Anlagen zu vollenden bleibt. Die Fabrik arbeitet ebenso gut und noch besser als die anderen.

Bei Eintritt in die Verhandlungen erklärte der Vertreter der Gruppen Wintershall und Deutsche Kaliwerke, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, daß seine Gruppe die Stimmrechtsgleichheit der Kuxe nicht anerkennen können, da Kaution auf diese Kuxe überhaupt nicht gesetzt worden sei. Es handelt sich einmal um die 1500 Kuxe, die sich im Besitz von Glückauf-Berka befinden und nur sogenannte Stimmrechtskuxe sind, und um weitere 700 Kuxe, deren Rechtswirksamkeit überhaupt nicht anzuerkennen sei. Weiter erklärte er, daß seine Gruppe erhebliche Bedenken gegen die Annahme der Vorlagen der Verwaltung habe und daß darüber zwischen den beiden Parteien noch große Differenzen bestehen. Er wolle nur erinnern an den Interessenvertrag Bahnbau usw., daß seine Auftraggeber es aber nicht für wünschenswert und praktisch erachten, diese Differenzen zum Gegenstand einer Aussprache in der Generalversammlung zu nehmen, indem sie der Hoffnung Raum gibt, daß doch noch eine Einigung erzielt wird. Von den sog. wirtschaftlichen Mutzen vertreten seine Auftraggeber zwei Drittelle und sie sind ferner der Ansicht, daß die erwähnten 2200 Kuxe nicht mitstimmen dürfen, und er sei beauftragt, gegen die Genehmigung der Jahresrechnung und die Erteilung der Entlastung an den Grubenvorstand zu stimmen. Die Jahresrechnung wurde darauf mit 2692 gegen 1285 Stimmen genehmigt, wobei sich die Besitzer von 368 Kuxen, darunter auch die Vertreter des Thüringischen Staates, der Abstimmung enthielten. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde auch die Entlastung erteilt. Gegen diesen Beschluß gab die Opposition Protest zu Protokoll.

Der Antrag der Verwaltung sie gemäß den Bestimmungen des § 38 der Satzungen, sie zur Aufnahme eines vorübergehenden Kredites von 5 Milliarden zu ermächtigen, wurde anfänglich stark angefeindet, schließlich aber ließ die Opposition ihren Widerspruch fallen. Es gelangte alsdann der Antrag auf Wahlen zum Grubenvorstand zur Erörterung. Der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Müser, berichtete, daß in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Antragstellerin zugelegt war, bei ihrer Seite in den Grubenvorstand zu wählen, aber unter der Voraussetzung, daß ein Interessengemeinschaftsvertrag und auch sonst eine Einigung zwischen den beiden Parteien zustande kommt. Der Interessengemeinschaftsvertrag ist aber von den Gruppen Wintershall und Deutsche Kaliwerke nicht unterzeichnet worden. Der Grubenvorstand erachtet sich nicht mehr an sein Versprechen gebunden und erklärt, daß er den Vorschlag Dr. Kempner, Generaldirektor Rosterg und Rittergutsbesitzer Dr. Busch hineinzuwählen, nicht befürworten könne, wenigstens solange nicht, solange die Proteste nicht erledigt sind. Verschiedentlich wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß die Verwaltung mit diesem Vorgehen der Ansicht, die Differenzen zu beseitigen, keinen guten Dienst erweise. Geheimrat Kempner hob hervor, daß die Entscheidung des Grubenvorstandes eine durchaus unglückliche sei, da diese nach außen hin eine sehr ungünstige Auslegung erfahren wird, und daß man auch mit der Möglichkeit rechnen müßte, daß die heutigen Vorgänge zum Anlaß dafür genommen werden könnten, später einmal die alten Mitglieder des Grubenvorstandes nicht wiederzuwählen. Der Antrag auf Zuwahl der genannten drei Herren wurde alsdann mit 2679 gegen 1677 Stimmen abgelehnt. Hierauf stellte der Vertreter des Thüringischen Staates den Antrag, daß der Thüringische Staat auf Grund seines Kuxenbesitzes (369) einen zweiten Sitz im Grubenvorstande bekomme, da der erste Sitz ihm auf Grund des Vertrages zukomme. Diesen Antrag machten die Gruppen Wintershall und Deutsche Kaliwerke zu dem ihrigen, der dann mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt wurde. Auch gegen diese Beschlüsse gab die Opposition Protest zu Protokoll.

Iduna-Gesellschaften.

In der heutigen a. o. Generalversammlung der Iduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs A.-G., die unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Stecker stattfand, vertraten 29 Aktionäre 697 Stimmen. Es wurde beschlossen, das Grundkapital um 67 auf 75 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigten Aktien zu je 5000 M. Nennwert sind auf den Namen gestellt und werden an ein Konsortium unter Führung des Bankhauses Reinhold Stecker begeben, daß 20 Millionen Mark der alten Aktionäre dergestalt zu einem Kurse von 2750 M. anbieten soll, daß auf zwei alte eine neue entfällt. Der Rest wird zu 4250 M. begeben. Wie Herr Generaldirektor Nord ausführte sind bereits 54 Millionen Mark gezeichnet. Ueber das Geschäftsergebnis konnte noch nichts gesagt werden, da die Abrechnungen noch nicht fertiggestellt sind, aber soviel konnte Herr Generaldirektor Nord schon sagen, daß der Abschluß befriedigend ausfallen werde und die Dividende die des Vorjahres (10 Prozent) überschreiten werde. Die Prämieneinnahmen hätten ohne die Rückversicherungen 288 Millionen Mark erreicht, die Unkosten seien zwar auch gestiegen, aber durch Betriebsvereinfachungen sei viel erspart worden. Die Prämieneinnahme des laufenden Jahres übersteigen die des Vorjahres jetzt schon um das Vierfache. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Fabrikbesitzer Ziehl, Berlin-Weißensee gewählt.

Im Anschluß hieran fand die Generalversammlung der Iduna, Transport- und Rückversicherungs A.-G. statt, an der 21 Aktionäre teilnahmen, die 616 000 Mark Aktienkapital vertraten. Das Aktienkapital werde auf 20 Mill. M. erhöht durch Ausgabe von 3400 neuen Namensaktien zu je 5000 M. Nennwert, die zu 2000 M. an die alten Aktionäre begeben und neun Aktionären zu 2750 M. angeboten werden sollen. Die junge Gesellschaft, deren Sitz Berlin ist, hat sich nach Angabe des Herrn Generaldirektor Schönebeck a. E., Generaldirektor Dr. Ernst Nord zu Halle a. d. S., Direktor O. Tillmanns zu Halle a. d. S., Direktor Hans Gorke zu Halle a. d. S., Direktor Schmöe zu Berlin. Das Kapital beträgt 10 Millionen Mark, das zu 25 Prozent eingezahlt werden soll.

Gottfried Lindner A.-G. in Ammendorf. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Gottfried Lindner Aktiengesellschaft in Ammendorf wurde beschlossen, der auf den 6. Juni einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Rückstellungen und Zuweisungen zum Arbeiter- und Beamtenwohlfahrtsfonds eine Dividende von einem Zehntel Proz. auf Goldmarkbasis 5000 = 500 Prozent zur Verteilung zu bringen.

Leipziger Buchbinderei A.-G. vorm. Gustav Fritzsche in Leipzig. Die Generalversammlung mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Ueber die Gründe teilte der Vorsitzende mit, daß Rechtsanwalt Dalitz gegen die Beschlüsse der letzten außerordentlichen Generalversammlung Anfechtungsklage erhoben, Rechtsanwalt Dalitz hatte vor der letzten Generalversammlung für seinen Hintermann um eine Stelle im Aufsichtsrat und um Beteiligung an den Vorzugsaktien ersucht. In dem Prozeß habe eine sachliche Verhandlung noch nicht stattgefunden, dagegen sei der Verwaltung am letzten Sonnabend auf Antrag des Rechtsanwalts Dalitz eine einstweilige Verfügung zugestellt worden, in welcher verboten wird, daß die Aktien der letzten Kapitalerhöhung mitstimmen oder Dividende erhalten.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 30 Prozent fest und beschloß die Ausgabe einer Obligationsanleihe bis zum Gegenwert von 5 Millionen Dollar. Die Gesellschaft sei außerordentlich gut beschäftigt.

Metall- und Hartpapierwerke, A.-G. in Borsdorf bei Leipzig. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 200 Prozent fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 17,5 Millionen Mark auf 20 Millionen Mark (Vorzugsrecht 1:3 zu 1200 Prozent).

Gesellschaft für Linoleummaschinen A.-G. in Wiesbaden. Im Geschäftsjahr 1922 stieg der Gesamtbruttogewinn auf 1 568 129 427 M. (1. V. 48 435 946 M.). Nach Abzug der Betriebskosten sowie nach Abschreibungen von 28 460 436 M. (3 846 609 M.) und nach Zuweisung von 245 799 642 M. (8 530 000 M.) an das Werkerhaltungskonto verbleibt ein Reingewinn von 388 142 051 M. (9 875 705 M.). Die Verwaltung beantragt auf das verdoppelte Aktienkapital eine Dividende von einer Goldmark gleich 5000 papiermark je Aktie (also 500 Proz. gegen 25 Proz. im 1. V.), 100 Mill. M. werden dem Beamtenpensionsfonds zugeführt. Zurzeit lagen Aufträge im Gesamtbetrage von rund 5 Milliarden M. vor. In der Bilanz erscheinen Fabrikations- und Betriebsmaterialien 337 070 924 M. (6 340 017 M.), Halbfabrikate 156 839 615 M. (9 772 539 M.), Fertigfabrikate 16 418 672 Mark (3 265 459 M.), Bankguthaben 37 642 825 M. (34 263 713 M.). Außenstände 1 711 096 604 M. (56 721 846 M.) und Gläubiger 1 927 779 068 Mark (73 077 693 M.).

Schoellersche und Eitorfer Kammgarn-Spinnerei Akt.-Ges. in Breslau und Eitorf. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 25 Prozent in Gold (umgerechnet zum Kurse vom 31. Dezember 1922 pro Aktie 5700 Papiermark) festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt: Generaldirektor a. D. Adolf Waibel (Charlottenburg) und Bankdirektor Robert Pferdmenges (Köln).

Der Dollar 31620.

Berlin, 2. Mai 1923.

Die Bekanntgabe der deutschen Note beeinflußte den Devisenverkehr nur in geringem Umfange. Das Geschäft war ziemlich lebhaft, die Kurse zeigten jedoch keine starken Veränderungen. Dollarnoten wurden in der Mittagsstunde mit 31 750 bis 31 850 gehandelt. Sehr gesucht waren Polennoten mit 66½. Seit Montag sind bei den hiesigen Banken bedeutende Kaufordres für Effekten eingegangen. Verkaufsaufträge liegen nur in geringer Zahl und mit sehr hohen Limitierungen vor. Die Spekulation rechnet für morgen mit einer sehr festen Börse. Mit der Erhöhung der Bergarbeiterlöhne hat man sich in Börsenkreisen rasch abgefunden, zumal verlautet, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise vorläufig nicht zu erwarten ist. Einen günstigen Eindruck machten die neuesten Meldungen aus der Industrie, wonach verschiedentlich in den letzten Tagen ein lebhafter Eingang von Kaufaufträgen bemerkt wird.

In Berlin kostet heute

(Geldkurse in Reichsmark):

1 Dollar	31620.75	1 Pfund Sterling	146353.12
1 holl. Gulden	12344.06	1 Lire (Italien)	1561.08
1 franz. Frank	—.—	1 Peseta (Spanien)	4857.75
1 schweiz. Frank	5760.56	1 Peso (Argentinien)	11581.12
1 belg. Frank	1850.36	1 Markka (Finnland)	917.12
1 Tschechen-Krone	972.56	1 Lew (Bulgarien)	242.39
1 schwed. Krone	8428.87	1 Leu (Rumanien)	—.—
1 norw. Krone	5336.50	1 Yen (Japan)	15660.75
1 dän. Krone	3960.05	1 Milreis (Brasilien)	3391.50
1 österr. Krone	0.45	1 Dinar (Jugoslawien)	344.13
1 ungar. Krone	3,88	1 poln. Mark	—.—

Metallnotierungen.

Berlin, 2. Mai 1923.

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bars, promt cif Bremen oder Rotterdam 11720

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo)

Raffinadekupfer 99—99,3%	9900—10100
Hüttenweichblei	3080—3900
Original-Hüttenzinkblock, Preis im freien Verkehr	4400—4600
Hüttenzinkblock ab Disch. Hütte, Ps. v. Zinkhüttenver.	4470,24
Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit	3700—3800
Originalhüttenaluminium 98—99% in 1mal gekerbt. Blöcken	14470
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	14550
Bankzinn, Straitszinn, Aufstraßzinn, in Verkäuferwahl	33000—33500
Hüttenzinn, mindestens 99%	32500—33000
Reinnickel 98—99%	18000—18500
Antimon-Regulus	3900—4000
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	660000-670000

Erleichterungen im Ausfuhrhandel des Ruhrgebietes. Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung auf Grund von Verhandlungen mit mehreren am Ruhreinbruch nicht beteiligten Mächten eine Regelung getroffen, die trotz der rechtswidrig erlassenen französischen Ausn- und Einfuhrverfügungen die Ausführung der Handelsverträge ermöglicht, die zwischen Firmen in Deutschland und Angehörigen der am Ruhreinbruch nicht beteiligten Staaten vor dem 20. Februar abgeschlossen wurden. Voraussetzung für die Neuregelung ist, daß eine nach den deutschen Vorschriften etwa erforderliche Genehmigung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung vorliegt. Unter dieser Voraussetzung ist es den in Deutschland ansässigen Firmen im Rahmen der vor dem 20. Februar abgeschlossenen Handelsverträge gestattet, Waren zu liefern und anzunehmen, auch wenn der ausländische Vertragsgegner sich wegen der Ausn- und Einfuhr an die Besatzungsbehörden wendet. Den in Deutschland ansässigen Firmen selbst ist es nach wie vor untersagt, mit den französischen Ein- und Ausfuhrstellen zusammenzuarbeiten. Die Neuregelung stellt eine Ausnahme für eine zeitlich beschränkte Anzahl von Handelsverträgen dar, und wurde aus Rücksicht auf den ausländischen Handel zugelassen, der feste Verträge mit der deutschen Wirtschaft abgeschlossen hatte, bevor die Freiheit des Handelsverkehrs durch den rechtswidrigen französischen Eingriff gestört wurde. An der grundsätzlichen Stellungnahme Deutschlands gegenüber den französischen Ein- und Ausfuhrstellen und an dem allgemeinen Verbot für die in Deutschland ansässigen Firmen Anträge an diese Stellen zu richten, wird durch diese Ausnahme nichts geändert.

Amerikanisches Entgegenkommen in der Frage des feindlichen Eigentums. Der Treuhänder für die Verwaltung des Eigentums von Staatsangehörigen der ehemals feindlichen Mächte gibt bekannt, daß er wegen der durch Währungsverfall im Ausland hervorgerufenen Schwierigkeiten beschlossen hat, auf die Taxe von zwei Dollars zu verzichten, die von den amerikanischen Konsuln in Deutschland für die Beglaubigung der Schriftstücke erhoben wurde, die sich auf die Ansprüche von Deutschen auf ihr in den Vereinigten Staaten zurückgehaltenes Eigentum beziehen.

Hallische Börse vom 1. Mai.

Anleihen.

	Vortag	heute		Vortag	heute
4 Anh. Staats-Anl. 1919	—	—	4 Bruckd.-Nietl. Bergb.	102bG	102
3½ Hall. Theater-Anl. 1883	85	85G	4½ Konz. Sophie	90G	90
3½ Hall. Stadt-Anl. 1888	90G	90G	4½ Deutsche Grube	98G	98
3½ - - 1892	80G	80bG	5 Gewerksch. Burbach	102bG	102
4 - - 1905	87G	85G	5 - Gute Hoffnung	—	—
4 - - 1919	85G	85G	5 - Leonhards	—	—
5% Akener Stadt-Anl.	—	—	5 - Vesta	—	—
4 Landsch. Centr.-Pfdbrfe.	200G	200G	4½ Grube Augusta	116G	116
3½ - -	190G	185G	4½ - - rzb. 105%	110G	110
3 - -	170G	160G	4½ Riebeck Montw. 1920/21	115G	115
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	295bB	250G	4½ Sächs.-Th. Bk.-Vrw. II	98G	98
3½ - -	230G	230G	— — —	—	—
3 - -	250G	250G	4½ Crölltwitzer Papierf.	—	—
4 Sächs. Rentenbriefe	110G	110G	5 - -	—	—
3½ - -	110G	110G	5 - - 1922	98G	98
3½ Provinz.-Anl.	80G	80G	4½ Ellenb.-Katino-Man.	56G	56
4 - -	78G	78G	5 Eisenwerk Schafstaedt	85G	85
			5 - - - 1920	83G	83
4½ Halle-Hettst. Eisb.-Anl	85G	85G	4 Kyffhäuserhütte	73G	73
4½ - - 1900	95G	95G			

Aktien.

	Vortag	heute		Vortag	heute
Hallescher Bankverein	5000bG	6000bG	F. Zimmermann	16350B	—
Diskontobank	3400B	3000bG	- Vzgs.-Akt.	—	—
Gewerbe- u. Handelsb.	3450G	3600B	Danziger Zuckerfabrik	9000G	13500G
- - junge	—	4000G	Halle-Hettst. Eisenb.	310.00G	350G
- - jüngste	—	3000B	Hallesche Maschinen	7000G	7000
Iduna Feuerversicher.	3500G	—	Hallesche Röhrenw.	18500B	20000
Hall. Pfannersch. A.-G.	48000bG	52000bG	Hilbrandsche Mühl.	27000bG	30000
- - neue ½ Div.	—	48000G	Gebr. Jeutzsch, Naund.	27600bG	30000
Prohlitzer Braunkohlen	6700G	7200G	Kaiserhad Schmiedeg.	—	—
Riebeckesche Montanw.	18500G	21000G	Wilhelm Kathe	17000bG	20000
Wersch.-Weißenfelser	120000G	135000G	Nordhäuser Zucker	500000G	500000
			Kyffhäuserhütte	15000G	17000
Ammend. Papierfabrik	26000bB	36000B	Gottfried Lindner	24500bG	30000
Crollwitz. Papierfabrik	36000B	33000G	- - neue ½ Div.	—	—
Cönnernsche Maizfabr.	16000G	22.000	Schraplauer Kaufwerke	12500B	12500
Eilenburger Kattun	50000B	46000G	Wegelin & Hübner	18000B	16000B
Blauweiß Bernburg	13000B	16000	Zeitz. Maschinen-Fabr.	—	—
			Zuckerraffinerie Halle	30500G	33000

Die Hallische Börse am 1. Mai nahm einen stillen jedoch festen Verlauf. Durchweg wurde das Kursniveau etwas heraufgesetzt, bei Banken um einige Hundert Prozent, bei Industriewerten um einige Tausend und bei Bergwerksaktien um Zehntausende Prozent. Reparierungen waren nicht selten. Eigenartig war der Kurs für Gewerbe- und Handelsbank-Aktien. Die alten notierten 3500 B., die jungen aber 4000 G. In Bergwerksaktien war lebhaftes Geschäft, Halle Pfännerschaft und Riebeck wurden repartiert. Von Zuckerfabriken war starke Nachfrage nach Brünner, während sie an der letzten Börse angeboten waren. Der Kurs stellte sich jedoch nur 1000 Prozent höher. Auch Halle Zimmermann wurden in größeren Posten aus dem Markt genommen, gewannen aber ebenfalls nur 700 Prozent. Kathe dagegen stiegen auf 20 000 Prozent (+ 3000); das Interesse hierfür war ungewöhnlich groß und hängt wohl mit der bevorstehenden Einführung an der Berliner Börse zusammen. Sonst trug die Börse einen ruhigen Charakter. Im Freiverkehr wurden junge Bankverein zu 5 600 gehandelt, junge Wegelin u. Hübner zu 12 000 bis 12 500, junge Schraplauer zu 10 500 später 10 000, junge Lindner zu 27 000, junge Zimmermann zu 2200, junge Eilenburger Kattun waren zu 42 000 angeboten. An der nachsten Börse wird erstmalig das Bezugsrecht von Halle Röhren gehandelt werden. Concordia Maschinen waren auf das gute Bezugsrecht hin zu 15 000 Prozent gesucht, sind aber allem Anschein nach in seinen Händen. Neckel hatte wieder großeres Geschäft, sie setzten mit 7500 ein, stiegen auf 7700, schwächten dann aber gegen Schluß auf 7400 ab. Mansfeld werden zu 40 000 später 41 000 Prozent gehandelt.

Berliner Produktenbericht.

Der Markt war heute augenscheinlich auf weitere Käufe der Reichsgetreidestelle zur Anschaffung von Reserven sehr fest. Es lagen für die genannten Preise Kaufaufträge in Roggen und Weizen vor. Namentlich für Brotgetreide wurden höhere Preise bezahlt. Erhöhte Preise galten auch für Hafer, besonders für Futterhafer. Auch für Gerste und alle anderen Artikel wurden erhöhte Preise bezahlt.

Weizen, märk.	66000—67000	Weizenkleie	30000—31000
- pomm.	—	Roggenkleie	30000—32000
- mecklenb.	—	Raps	110000-115000
- schles.	—	Rübsen	—
Roggen, märk.	56500—57000	Leinsaat	110000-115000
- pomm.	56500	Erbsen, Viktoria	88000—92000
- westpr.	—	Kleine Speiseerbsen	68000—73000
- mecklenb.	—	Futtererbsen	—
- schles.	56000	Peluschken	65000—70000
Wintergerste	—	Ackerbohnen	48000—50000
Sommergerste	45000—49000	Wicken	66000—70000
Hafer, märk.	50000	Blaue Lupinen	70000—78000
- pomm.	50000	Gelbe Lupinen	95000—100000
- mecklenb.	—	Serradella	145000-155000
- schles.	—	Rapskuchen	47000—45000
Mais, o. Prov.-Ang., prpt.	14550	Leinkuchen	70000—73000
loco Berlin	61000	Trockenschnitzel	19000—20000
ab Hamburg	—	Zuckerschnitzel	—
Weizenmehl, 70%	175000-190000	Torfmelasse	18000—19000
Roggenmehl, 70%	145000-156000		

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 19000—21500, Haferstroh drahtgepr. 16500—18500, desgl. Langstroh 19500 bis 21000, Weizenheu gut, gesund u. trocken, Vormahd 19500-21000, desgl. neu 16500—18000 Höchstpreis — alles per 50 kg ab Station.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle

Bezahlt wurden am Montag, den 30. April 1923.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis M	II. niedrig. Preis M	III. häufig Preis M	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch M	Frisches Fleisch M
Ochsen	400000	260000	380000		
Bullen	380000	340000	370000		
Kühe	400000	250000	380000		
Jungrinder	—	—	—		
Mastkälber einschl.	—	—	—		
Saugkälber Lunge	360000	300000	350000		
Lämmer u. Mastj. und	370000	360000	360000		
Schafe Leber	350000	300000	340000		
Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge)	510000	460000	500000		

Erhöhung der Gußwarenpreise. Der Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband Düsseldorf, erhöht infolge der erheblichen Steigerung der Rohstoffpreise mit Wirkung ab 1. Mai die Preise für Maschinenguß um 275 M. für das Kilogramm, diejenigen für Handelsguß um 14 v. H.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert.
Alleinige Hersteller: „HENKEL & CIE., DÜSSELDORF", auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda)
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230502026/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Flammentod.

Gröben, 1. Mai. In einer der letzten Nächte brannte im benachbarten Gröbitz die Scheune des Landwirts Graul nieder. Bei den Löscharbeiten fand man die an den Händen und Beinen vollständig verbrannte Leiche der Ehefrau des Graul. Ueber die Entstehung des Feuers tauchen allerlei Gerüchte auf. Ob ein Unglücksfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wesenitz. (Goldene Hochzeit.) Der Leiter der hiesigen Schneidemühle, Mühlenwerksmeister Wilh. Patz, feierte mit seiner Gattin im engeren Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubiläumsbräutigam, ein Kriegsveteran von 1870/71, erfreut sich mit der Jubiläumsbraut allgemeiner Wertschätzung.

Aus dem Elsterkale. (Junghasen.) Von landwirtschaftlichen Arbeitern wurden schon mehrere Junghasen angetroffen. Die Tiere sind schon mehrere Wochen alt und gehören offenbar dem ersten Satz an. Es ist somit auf ein besseres Resultat der Hasenjagd zu rechnen als im vergangenen Jahre; da der erste Satz im gleichen Jahre selbst noch zu setzen pflegt. Die Befürchtung, daß der erste Satz wegen mißlicher Witterung verlorengegangen sei, scheint somit nicht zuzutreffen.

Weißenfels. (Großfeuer in der Dietrichschen Papierfabrik.) Nachts brach auf bisher nicht ermittelte Weise in einem Stroh- und Holzaufbereitungsraume der neuen Papierfabrik Dietrich, in dem Holz- und Häckselvorräte lagen, ein Brand aus, der in wenigen Augenblicken mächtige Flammen entwickelte, an Strohvorräten reiche Nahrung fand und die ganze Fabrik schwer gefährdete. Die Fabrikfeuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr, die Landesirrenanstalt, die Kraftwerken und Burgwerben kämpften die Flammen, bis endlich jede Gefahr beseitigt war. Der Schaden kann ungefähr 150 Millionen Mark betragen. Die Häckseln- und Holzhackmaschinen sind schwer beschädigt, das Wellblech- und Pappedach von den zwei ausgebrannten Räumen ist zusammengestürzt und fast vernichtet. Der Schaden ist versichert. Im Brandtage war Richtfest für den neuen Schornstein der Fabrik, den größten von Weißenfels, begangen worden.

Weißenfels. (Das mahnende Gewissen.) Vor kurzem war von einem hiesigen Postbeamten beim Goldankauf für das Reich verschentlich eine größere Summe Geldes (hunderttausend Mark) zuviel ausgezahlt worden. Auf die Rückzahlungsgesuche meldete sich niemand. Jetzt aber ist das Geld mit eingeschriebenem Brief zur nicht geringen Freude des Beamten aus Apolda eingetroffen. Der Absender ist unbekannt.

Weißenfels. (Schul-Zahnklinik.) Die schon längst geplante Einrichtung einer Schul-Zahnklinik wird nunmehr mit dem 1. Mai ihre Tätigkeit aufnehmen. Leiter wird Zahnarzt Dr. Gebser, früher in Halle.

Artern. (Wiedereröffnung des Bahnbetriebes.) Die Unstrutbahn Artern—Naumburg soll am 1. Juni wieder ihren vollen Betrieb aufnehmen.

Dessau. (Zugberaubung.) Ein gemeingefährlicher Eisenbahnräuber wurde von der hiesigen Strafkammer in der Person des Arbeiters Richard Walter aus Roßlau abgeurteilt. Walter war in der Nähe des Güterbahnhofes Roßlau nachts mehrmals auf fahrende Güterzüge gesprungen, hatte plombierte Gütermagen aufgerissen und Güter im Werte von vielen Millionen hinausgeworfen. Die Strafkammer erkannte gegen den unverbesserlichen Spitzbuben auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Alsfeld. (Gräberfund.) In der Gärtnerei von W. Schadebald ist wiederum ein altes Grab entdeckt worden; wahrscheinlich handelt es sich um eine weibliche Leiche, die hier beigesetzt worden ist. Wenigstens deutet der zarte Knochenbau und die aufgefundene Gürtelschnalle (Bronze) darauf hin. Besonders zu erwähnen ist das prachtvolle Gebiß der Toten, sämtliche Zähne sind wohlerhalten. Das Alter des Grabes muß erst noch durch Fachleute festgestellt werden.

Treffurt. (Schurkerei.) Als der Hüttendirektor Hider aus Kassel mit seinem Automobil durch Buchenau fuhr, wurde ein Nachstein von unbekannter Hand gegen das Auto geschleudert. Der Führer wurde lebensgefährlich am Kopfe verletzt. Der Täter ist unbekannt geblieben.

Coburg. (Fabrikbrand.) Im Betrieb I der Ton- und Schamotteiabrik Annawerk in Oeslau bei Coburg brach kurz nach Geschäftsschluß Großfeuer aus, durch das das Formenfabrikationsgebäude größtenteils zerstört wurde. Der Betrieb ist in seiner Fabrikation deshalb nicht gehemmt. Die neue Autospritze der Stadt trat bei diesem Großfeuer zum ersten Male in Tätigkeit.

Rudolstadt. (Fehlmengen bei der Broiversorgung.) Hier haben die Vereinigten Kommunalverbände im verflossenen Wirtschaftsjahr (16. August 1921 bis 15. August 1922) einen bisher unaufgeklärten, unzulässigen Mehrverbrauch von etwa 700 Doppelzentnern gehabt, dessen Rückerstattung bis 15. August dieses Jahres von der Reichsgetreidestelle verlangt wird. Die bei letztgenannter Stelle unternommenen Schritte zur Streichung der Fehlmengen haben nur zu einer Minderung geführt. Um nun einen Teil des auf den Kommunalverband Rudolstadt entfallenden Mehrverbrauchs einzusparen, hat sich der Kommunalverbandsausschuß notgedrungen zu einer Herabsetzung der Brotration entschlossen.

Gotha. (Aufsehenerregende Verhaftung.) Auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft erfolgte hier die vorläufige Festnahme des Inhabers einer Samen-, Lebens- und Futtermittelgroßhandlung. Die Preisprüfungsstelle Gotha-Stadt war auf Grund vorhandenen Aktienmaterials in eine Nachprüfung verschiedener Geschäftsbücher eingetreten, und es wurden Bruttogewinne von über 50 Millionen Mark innerhalb weniger Tage durch Kettenhandelsgeschäfte festgestellt. Die Angelegenheit dürfte noch weitere Kreise berühren, gleichzeitig aber eine Warnung für diejenigen sein, die in den außerordentlich schwierigen Zeiten mit dem Wohle des deutschen Volkes aus Gewinnsucht spielen.

Jena. (Wiederfacher Selbstmordversuch.) Ein verzweifelter Selbstmordkandidat machte am Mittwoch der hiesigen Polizei viel zu schaffen. In einem Lokale des Stadtinnern verlichte ein Fremder in gesetzten Jahren, sich mit einem kleinen Messer die Pulsadern aufzuschneiden. Dabei entdeckt, sollte er nach dem Krankenhause gebracht werden. Auf dem Wege dahin versuchte er vergebens, sich in die Lache zu stürzen. Im Krankenhaus mußte dem Manne schleunigst der Magen ausgepumpt werden, da er Sublimat genommen hatte. Nach der Nervenklinik gebracht, verstand der Fremde zu entkommen; als man ihn endlich im Garten fand, hatte er sich bereits an seinem Leibriemen aufgehängt, doch gelang es, den Verzweifelten noch lebend abzuschneiden. Es handelt sich um einen Anstaltsinspektor aus Lützen, der wegen Verfehlungen seit einigen Wochen gesucht wurde.

Eisenach. („Der Dreck ist gut genug!") Der Landwirt Louis Baumbacher aus Mihla wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Betruges und Nahrungsmittelfälschung zu fünf Monaten Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Januar d. J. lieferte der Angeklagte an den Mihlaer Vertrauensmann des Raiffeisenverbandes 10½ Zentner sogenanntes „Umlagegetreide" in sieben Säcken ab, das für den Eisenacher Kommunalverband bestimmt war. Als die Säcke in Mihla geöffnet wurden, ergab es sich, daß sechs der Säcke wohl vollwertige Roggenkörner enthielten, die jedoch mit „Hinterkorn", Unkrautsamen, Erde und Sand so stark vermischt waren, daß ihr Inhalt gesundheitsschädlich und zum Vermahlen völlig ungeeignet war. Der siebente Sack sollte nach Angabe des Angeklagten „reine" Gerste enthalten, wie die Vorschriften lauteten, es fand sich darin aber neben Erde und allerlei Unrat ein Gemengsel von Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken usw., das ebenfalls nicht zum Vermahlen taugte. Auf die Vorwürfe des Gendarmerie-Oberwachtmeisters machte Baumbach bei seiner Vernehmung die bezeichnende Aeußerung: „Für das Geld ist der Dreck gut genug!" Sowohl von dem Vertreter der Anklage wie von dem Vorsitzenden bei der Urteilsbegründung wurde das gemeingefährliche und gewinnsüchtige Verhalten des Angeklagten scharf gegeißelt.

Chemnitz. (Strickwarenmarkt.) Die Strickwarenindustrie, die noch vor wenigen Wochen sehr wenig zu tun hatte, und daher mit stark eingeschränkter Arbeitszeit schaffte, arbeitet wieder voll. Verschiedene Fabrikanten haben erklärt, daß sie wieder auf Monate hinaus voll beschäftigt seien. Augenblicklich gehen allerdings nur ganz leichte Sommerartikel aus Kunstseide und merzerisiertem Flor. In Winterartikeln ist im Februar und März so viel Ware auf den Markt geworfen worden, daß die Käufer noch eine abwartende Stellung einnehmen.

Detmold. (Der Lippische Doktorgrad.) Das Landespräsidium teilt mit: „Auf die Benachrichtigung über die Verleihung des Promotionsrechtes der Fürst-Leopold-Hochschule für Staats- und Wirtschaftswissenschaften, haben die Unterrichtsverwaltungen einiger Länder, welche Hochschulen unterhalten (darunter Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen) mitgeteilt, daß sie für die Hochschule zu Detmold die Voraussetzungen für das Promotionsrecht zurzeit nicht als gegeben ansehen und demgemäß den hier verliehenen Doktorgrad nicht anerkennen könnten. Diese Mitteilung ist auf Grund der Feststellungen erfolgt, die die Hochschulstaaten vor der Ergänzung des Lehrkörpers der Detmolder Hochschule vorgenommen hatten. Die Hochschule hat den Mangel im Lehrkörper inzwischen behoben. Das Landespräsidium hat die nötigen Schritte unternommen, um die Hochschulstaaten zu einer Aenderung ihrer Stellungnahme zu veranlassen."

Hallischer Witterungsbericht.

	1. Mai 9 Uhr abends	2. Mai 7 Uhr morgens
Barometer: Millimeter	759.3	760.2
Thermometer Celsius	14.4	12.8
Rel. Feuchtigkeit %	66 %	66 %
Wind	W 2	SW 1

Maximum der Temperatur am 1. Mai 20.3 C.
Minimum in der Nacht vom 1. Mai zum 2. Mai 10.2 C.
Niederschläge am 2. Mai 7 Uhr morgens 0.1 mm.

Neues vom Tage

Der Luftdienst Berlin—London.

Die englische De-Havilland-Maschine hat gestern vormittag 8 Uhr 45 Min. mit vier Passagieren (drei Kaufleuten und dem Vertreter des „Manchester Guardian") den Rückflug von Staaken nach London angetreten. Vom kommenden Montag ab beginnt der tägliche regelmäßige Luftverkehr zwischen Berlin und London, und zwar fliegen die deutschen Maschinen ebenso wie die englischen nur bis Amsterdam, wo die Passagiere dann in beiden Richtungen umsteigen müssen. Nur an einem Tage der Woche soll aus bestimmten Gegenseitigkeitsgründen das deutsche Flugzeug bis London, das englische bis Berlin durchfliegen. Für die Passagiere bedeutet der Maschinenwechsel keine Unannehmlichkeit oder Verzögerung, da in Amsterdam ja ohnehin eine fahrplanmäßige Landung vorgesehen ist, und die Fahrgäste nur von einem Flugzeug in das andere umsteigen brauchen. Am Montag beginnt ebenfalls von Staaken aus der von der Aero-Union und den Junkerswerken gemeinsam betriebene Luftdienst Berlin-Danzig-Königsberg und Königsberg-Memel-Riga-Reval mit Anschluß nach Helsingfors und später nach Petersburg.

Automobilunglück auf der Strecke Wannsee—Potsdam. Ein schweres Automobilunglück, dessen Ursache wieder einmal in dem geradezu sinnlosen Schnellfahren mancher Chauffeure zu suchen ist, hat sich Montag nachmittag auf der Chaussee Wannsee—Potsdam ereignet. Obgleich die Straße genug Raum zum Ausweichen bot, fuhr ein dem Kaufmann Wolff gehöriges Privatauto in rasendem Tempo auf ein gleichfalls in Richtung Potsdam fahrendes Gespann des Kaufmanns Wodke auf. Bei dem Anprall ging das Fuhrwerk vollständig in Trümmer, seine Insassen, das Ehepaar Wodke, zwei Kinder und ein Herr wurden in weitem Bogen herausgeschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Die Verunglückten mußten schleunigst in das Krankenhaus Potsdam geschafft werden, wo bei Frau Wodke lebensgefährliche Verletzungen festgestellt wurden. Der Zusammenstoß war so stark, daß auch der Kraftwagen völlig demoliert und die schwere Vorderachse verbogen wurde. Wie Augenzeugen berichten, hatte das Auto, das den Wagen überholen wollte, eine so große Geschwindigkeit, daß sein Lenker die Herrschaft über den Kraftwagen verloren hatte, da es sonst völlig unerklärlich ist, wie er das vorschriftsmäßig auf der rechten Seite der Chaussee fahrende Gespann von hinten anfahren konnte.

Ehrensoldat Max Hölz. Wie die Dresdener kommunistische Presse mitteilt, sind Max Hölz und Mühsam in Anerkennung um ihre Verdienste zu „Ehrensoldaten des 46. russischen Kavallerieregiments" ernannt worden.

Bestrafter Wucher. Die Strafkammer in Aurich verurteilte drei Landwirte wegen Wucher mit Butter. Ein Angeklagter hatte auf dem Weener Wochenmarkt für ein Pfund Butter 8000 bis 10 000 Mark gefordert und zwar zu einer Zeit (Mitte Februar), da der Butterpreis von 6000 Mark angemessen war. Die Strafe betrug drei Monate Gefängnis und 1½ Millionen Mark Geldstrafe. Die beiden anderen Angeklagten hatten je 50 Pfund Butter zu 7500 Mark das Pfund verkauft. Sie erhielten zwei bzw. ein Monat Gefängnis und je eine Million Mark Geldstrafe.

Vom Zuge überfahren. Auf der Waldkasseler Bahn zwischen Waldau und Niederzwehren warf sich eine etwa 30 Jahre alte Frau vor einen von Kassel kommenden Personenzug. Der Körper der Unglücklichen wurde durch die Räder der Maschine buchstäblich in zwei Teile zerrissen.

Mit der Hugo-Stinnes-Linie zum Nordkap. Als erste deutsche Reederei, die nach dem Kriege wieder den Erholungsreiseverkehr nach dem Nordland aufnimmt, tritt die junge und tatkräftige Reederei, die Hugo-Stinnes-Linie, auf den Plan. Mit ihrem großen Uebersee-Passagierdampfer „General San Martin", der gewöhnlich auf der Route nach Südamerika verkehrt und dementsprechend luxuriös eingerichtet ist, veranstaltet sie in der Zeit vom 27. Juni bis 16. Juli eine Nordlandsfahrt, die neben dem Nordkap die romantischen Fjorde Norwegens, die Gotenburger International-Ausstellung und die dänische Landeshauptstadt Kopenhagen zum Ziel hat. Die erste Fahrt beginnt in Hamburg am 27. Juni und endet im deutschen Ostseehafen Kiel mit dem 16. Juli.

Die Beisetzung Carnarvons. Die sterblichen Ueberreste Lord Carnarvons wurden in Beacorn Hill (Berkshire) beigesetzt. Nur die Familienmitglieder nahmen an der Beisetzung teil. In Würdigung der archäologischen Verdienste des Verstorbenen ist das Grab inmitten eines alten englischen Gräberfeldes angelegt worden, in dem man vor einigen Jahren die letzten Ruhestätten längst verflossener Jahrhunderte, man vermutet aus der Zeit der römischen Okkupation, gefunden hatte.

Die Schiffskatastrophe bei Kap Rio. Aus Kopstadt wird gemeldet: Von dem portugiesischen Dampfer „Mossamedes", der am Kap Rio gescheitert ist, ist bis jetzt keine nähere Nachricht eingelaufen. Da bisher auch keine Rettungsboote gesichtet wurden, muß mit dem Untergang von 237 Passagieren gerechnet werden.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein stolzes Triumphgefühl ging auf einmal heiß durch die Seele des Mannes, wie mit tausend Brunnen brach es in seinem Herzen auf.

Jetzt endlich stand er am Ziel seiner Wünsche, ward das Tor zu dem Lande seiner Sehnsucht weit vor ihm geöffnet.

„Deine Siegerin hat gesiegt!"

Er konnte den Gedanken nur nicht zu Ende denken.

Aufschauend wühlte er sein Gesicht in das schwere duftende Haar des Mädchens und wiederholte immer von neuem ganz dicht an ihrem Ohr:

„Wie soll ich dir danken, Ellen, wie soll ich dir danken?"

Sie sahen einander nicht, sie fühlten einander nur, wie ihre heißen Herzen sich entgegenschlugen.

Nach langer Zeit erst fanden sie Worte, stockende, abgerissene Worte der Liebe.

Und dazwischen schwiegen sie wieder, und nur ihre Küsse sprachen.

— — — — — — — — — — — —

Mitternacht war bereits vorüber, als Kurt Ellen endlich wieder ins Haus zurückgeleitete und nach einem letzten stürmischen Abschied durch den Garten zur Nachtstraße hinabstieg.

In diesem Augenblick klang ein Hupensignal in das tiefe Schweigen des nächtlichen Straßenviertels.

Durch die Hitzigstraße sauste ein Automobil mit dumpfem Rollen vom Tiergarten heran.

Zwei feurige Lichtsonnen glühten zwischen den Gebüschpartien des Springbrunnen-Rondells auf.

Schon bei den ersten langgezogenen Hupentönen war Kurt unwillkürlich in die Deckung einer kleinen Gliederlaube getreten und hatte von hier aus mit gespannter Aufmerksamkeit das Nahen des Automobils beobachtet.

Ein einzelner Herr in hellem Sportpaletot kam jetzt auf dem hellen Hauptwege durch die monphelle Lichtung des Vorgartens und stieg mit der Sicherheit einer genauen Ortskenntnis die kleine Treppe zur Veranda empor.

Man hörte in der Stille der Nacht ganz deutlich, wie eine Tür geöffnet und wieder zugeschlagen wurde.

Das Licht im Wohnzimmer erlosch, um gleich darauf in den Fenstern des Parterrepalais aufzutauchen.

Eine elektrische Klingel schrillte mehrmals hintereinander mit hellem scharfen Ton.

Dann wurde es wieder totenstill, nur die Zikaden zirpten unablässig, und der Nachtwind ging mit eintönigem Sausen durch die hohen Wipfel der alten Bäume.

Die Alleinandersolge der Ereignisse war eine so überstürzte gewesen, daß Kurt im ersten Moment an der Klarheit seiner Sinne zweifelte.

Ein Herrenbesuch mitten in der Nacht!

Nur langsam ordneten sich die Vorstellungen in seinem überreizten Hirn.

Aller Glanz, aller Liebreiz schien ihm plötzlich von der Geliebten gewichen zu sein; ein leuchtendes Lukifschloß war ihm mit einem Schlage in ein Nichts versunken.

Sie, der seit Wochen sein ganzes Denken und Sinnen galt, die ihn mit jedem ihrer Blicke wie mit einer glühenden Fessel an sich zwang, sie war das Eigentum eines anderen, der ältere, stärkere Anrechte an sie besaß, dem mitten in der Nacht sich alle Türen öffneten.

Noch niemals während der ganzen Dauer ihres Verhältnisses hatte er an Ellens Vergangenheit gedacht, hatte er sich in ruhiger Ueberlegung klargemacht, daß sie auch mit ihrer Riesengage nicht den vornehmen Luxus zu bestreiten vermochte, in dem sie in so selbstverständlicher Verwöhntheit dahinlebte, der zu ihr als ein untrennbares Stück ihres ganzen Wesens gehörte.

Jetzt auf einmal fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, daß eine fremde Hand diesen Reichtum über die Geliebte ausstreuen müsse, diesen Reichtum, von dem er selbst in letzter Zeit schon so oft gedankenlos mitgenossen hatte.

Mit leisen, katzenartigen Schritten schlich sich Kurt von der Veranda her um die Nordseite der Villa.

Das ganze Souterrain lag still und dunkel, auch in der Portierloge war das Licht gelöscht; die gesamte Dienerschaft war also anscheinend längst zur Ruhe gegangen.

Jetzt stand er unmittelbar neben dem hellerleuchteten Eckfenster des Parterrepalais.

Noch ein einziger Schritt, und er konnte durch einen Spalt in den Stores den ganzen Innenraum des Zimmers überblicken.

Das Herz schlug ihm in diesem Augenblick so heftig, daß er meinte, es müsse ihm zur Brust herausspringen.

Mit Aufbietung seiner gesamten Selbstbeherrschung trat er endlich über eine Blumenrabatte näher an das Fenster heran und hob sich vorsichtig auf den Fußspitzen.

Im nächsten Moment taumelte er wie ein Trunkener zwei, drei Schritte zurück.

Er hatte in das verhaßte Gesicht — Harry Landons gesehen! — — —

Zwei Minuten darauf stand er wieder auf der Straße.

Wie von Furien gejagt, war er nach dem ersten jähen Erschrecken aus dem Garten der Villa herausgeflohen, in dem dunklen Drange des Selbsterhaltungstriebes sich vor seiner eigenen Leidenschaft zu retten; denn er fühlte es instinktiv, daß er sich nur auf diese Weise vor einer sinnlosen Gewalttat zu bewahren vermochte, durch die er Ellen und sich selbst, ihr Leben und ihrer beider Zukunft für alle Zeiten vernichtet haben würde.

Ellen und Harry Landon!

Zum zweiten Male schon kreuzte dieser Mann seinen Weg.

Jetzt traf ihn eine ausgleichende Gerechtigkeit an demselben Teile, an dem er sich so schwer versündigt, so schmählichen Verrat geübt, an seiner Liebe zu Lotte.

Das Bild des todestraurigen Gesichtchens, mit dem Lotte vor wenigen Stunden noch von ihm Abschied genommen, stand plötzlich als ein stummer Ankläger vor seiner Seele, daß eine heiße, zärtliche Regung ihm fast die Tränen in die Augen trieb.

Und dann wieder überfiel ihn mitten in dem Wirbel der quälenden Gedanken eine wahnsinnige Regung von Eifersucht, daß seine Hände sich krampfhaft zu Fäusten ballten und er für Momente beinahe die Besinnung verlor.

Ellen und Harry Landon!

Sekundenlang dachte er nichts anderes, als daß er noch einmal in die Villa zurückkehren und ihren Mauern in einem brutalen Akt das Geheimnis jener beiden entreißen müsse, dies Geheimnis jener beiden entreißen müsse, dies Geheimnis, dessen bloße Vorstellung sein ganzes Hirn mit einer Empfindung dumpfer, tierischer Wut erfüllte.

Wie eine Woge der Vernichtung ging es plötzlich über ihn hinweg, er fühlte, daß er in diesem Augenblicke fähig gewesen wäre, einen Mord zu begehen.

Nach langen Minuten erst kam die Reaktion, daß sich der Spiegel seiner Augen feuchtete und er sich laut aufstöhnend an ein Gartengitter der Hitzigstraße anklammern mußte, um nicht umzusinken.

Er war zu Tode erschöpft; die fortgesetzten Aufregungen des Abends hatten den letzten Rest seiner Nervenkraft aufgezehrt.

Mühsam schleppte er sich bis zur Tiergartenstraße hinab.

An der Ecke der Hofjägerallee traf er auf eine verspätete Droschke.

Damit fuhr er in einem Zustand halber Betäubung durch den nächtlichen Tiergarten nach seiner Wohnung hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230502026/fragment/page=0005

Stadt-Theater Halle

Mittwoch, abends 7½
Die Königin von Saba
Donnerstag, abds. 7½
Das vierte Gebot
Freitag
Die Königin von Saba.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Donnerst., 3. Mai, 7 Uhr
Tosca.
Freitag, 4. Mai, 7 Uhr
Die tote Stadt.

Altes Theater in Leipzig
Donnerst., 3. Mai, 7½
Die Nonnen von Kemnade.
Freitag, 4. Mai, 7½
Wilhelm Tell.

Operetten-Theater in Leipzig
Donnerst., 3. Mai, 7½
Die Bajadere.
Freitag, 4. Mai, 7½
Frasquita.

Stadttheater in Magdeburg
Donnerst., 3. Mai, 7½
Cavalleria rusticana.
Der Bajazzo.
Freitag, 4. Mai, 7 Uhr
Tannhäuser

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Donnerst., 3. Mai, 7½
Volksbühne:
Die Wandlung.
Freitag, 4. Mai, 7½
Volksbühne:
Die Wandlung.

Friedrichs-Theater in Dessau.
Donnerst., 3. Mai, 7 Uhr
Frauenkenner.
Freitag, 4 Mai. 7 Uhr
Rigoletto.

Stadttheater Erfurt.
Donnerst., 3. Mai, 7 Uhr
Ut de Franzosentid.
Freitag, 4. Mai, 7½
Maifestspiele.
Deutsche Bühne:
Das Rheingold.

Deutsches National-Theater in Weimar.
Donnerst., 3. Mai, 7 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Freitag, 4. Mai. 4 Uhr
Schüler-vorstellung:
Wilhelm Tell.

Skatgelegenheit im „Hansa-Hotel" a. Riebeckpl. u. Apollo.

Damentuch,
ja. Qual, mit Seid.-Glanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei
Max Niemer,
Sommerfeld N. 2.

Sommersprossen
beseitigt man wie abgew. Unsch. Mittel. 3000 M.
Wilh. Wenck,
Wöllstein (Hessen).

Philharmonie (E. V.)
Donnerstag, den 3. Mai, ½8 Uhr,
Loge, Paradeplatz
7. Sonderkonzert
Gewandhaus-Kammermusik
Brahms, Klav.-Trio und -Quartett, Nietzsche-Lieder
Karten bei **Heinrich Hothan.**

Diskontobank Aktiengesellschaft Halle a. S.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der auf Sonnabend, den 2. Juni 1923, mittags 11 Uhr festgesetzten. im Saale des Hotels „Stadt Hamburg", Gr. Steinstr. 73 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1922. Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos und Feststellung und Verwendung des Gewinns.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahl eines oder zweier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für 1923.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Abänderung des Gesellschaftsvertrages, und zwar
   § 15 Abs. 4 wird gestrichen,
   § 20 Abs. 1 anstatt „in den ersten 4 Monaten" zu setzen „in den ersten 6 Monaten".

Zur Teilnahme an der Versammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche 72 Stunden vor der Generalversammlung in den üblichen Geschäftsstunden an unserer Kasse ihre Aktien ohne Gewinn- und Erneuerungsscheine, dem § 23 der Satzungen entsprechend, hinterlegt haben.

Halle, den 1. Mai 1923.
Der Vorstand.
Fuss Herlemann.

Hülsenfrüchte
jeden Posten zu kaufen gesucht.
Walter Blossfeld, Hamburg 24.

Als ständiger Lieferant von
Holsteinischer Molkerei-Butter
empfiehlt sich
Julius Bracker, Kiel, Exerzierplatz 17.

Dekorative Malerei
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth,
Schillerstrasee 22.

Torfstreu, billigstes Streumaterial,
Stroh, Heu
liefern ständig in Waggonladungen
P. Riemann & Co., Magdeburg,
Fernspr. 7397. 7434. Drahtanschrift: Riemannco

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskontosatzes vergüten wir zurzeit mit Wirkung vom 1. Mai 1923 ab für Gelder

mit täglicher Verfügung u. im Scheckverkehr	10 %
mit monatlicher Kündigung	14 %
mit dreimonatlicher Kündigung . . .	16 %
mit sechsmonatlicher Kündigung . . .	17 %

Halle a. S., im Mai 1923.

Die Vereinigung Hallescher Bankfirmen.

Motorenbenzol,
garantiert reine Verbandsware, heutiger Verbands-Tagespreis **Mk. 2400.—**, ab Lager Leipzig-Plagwitz sofort lieferbar.
Robert Bothe, Vertriebsstelle Leipzig
des Benzol-Verbandes G. m. b. H., Bochum.

Alle Sorten Felle
sowie Rohprodukten jeder Art
kauft
Karl Theuring u. Fr. Marg. Theuring
Gerberstraße 8, Ratswerder 8.
Tel. 4057.

DIE
WELT-REISE
in dem
dreiteiligen Fortsetzungsfilm
DIE FRAU MIT DEN MILLIONEN
beginnt **Freitag, 4 Uhr** (Kassenöffnung 3½ Uhr) im
UT **Alte Promenade 11a** UT
Fernruf 1224.

Dieser Abenteuerfilm bringt Originalaufnahmen, die auf einer Expedition ausgeführt worden sind, welche über Verona, Venedig, Triest, Portorose, Pirano, Bari, Brindisi, Korfu, Korinth, Athen, Dardanellen nach Konstantinopel, durch den Bosporus zum Schwarzen Meer und zurück über Varna, Sofia, Belgrad, Gardasee, Budapest nach Berlin führte.

Die Hauptdarsteller sind:

ELLEN RICHTER

Ed. v. Winterstein, Karl Huszar, Georg Alexander, Ant. Pointner, Leonh. Haskel, Herm. Picha, Ad. Klein.

Die Titel der einzelnen Teile:
I. Der Schuß in der Pariser Oper.
II. Der Prinz ohne Land.
III. Konstantinopel—Paris.

Beachten Sie morgiges Inserat.

Ich kaufe
neue u. guterhaltene
Herr.-Garderobe
wie:
Anzüge, Jacketts, Hosen, Lackschuhe, Westen, Wäsche, Uhren, Möbel 2c.
Marthastr. 19, Laden.

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder k. man bei **H. Schnee Nachf** Gr. Steinstr. 84.

Vernickeln Erneuern
von
Metallgegenständen
jeder Art führt aus
Ferd. Haassenzier,
Metallwarenfabrik,
Berlißerstraße 9.
Telephon 1196.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee, Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Erfolg
haben Anzeigen
in der Saale-Zeitung.

Haltbare gute
Schuhsenkel
empfiehlt:
Schnee Nchf.,
Große Steinstraße 84.

Erfinder!
Aufklärung über
Patent- und Gebrauchsmuster!
durch uns. Broschüre
umsonst.
Allgemeine Handelsgesellschaft
Leipzig 131,
Windmühlenstr. 1—5

Schellack
liefert für alle Industriezweige
C. Ramm, Leipzig,
Hardenbergstraße 46.
Telephon 30406.

Seefische Volksnahrung!
weil ebenso nahrhaft, jedoch billiger als Fleisch!
Auch bei der größten Hitze tadellos frisch infolge unseres großen Umsatzes und unserer mustergültigen Einrichtungen.
Aus frisch eingetroffenen Waggons:
Grüne Heringe 650 Mk. Pfund
Cabliau ohne Kopf Pfund **1000** Mk.
Karbonaden, brutto ½ Pfd. **1500** Mk.
Nordsee Deutschlands größter Fischhandel
Tel. 1274, 1275.
Eigene Fischdampfer, eigene Eisenbahnkühlwaggons, eigener Fischereibetrieb, eig. Räuchereien und Marinieranstalten.

Bekanntmachung.
Das erneute Steigen der Mehle zwingt uns, folgende Preise festzusetzen:
Markenfreies Brot (1800 gr) **2200 M.**
Markenfreie Brötchen 80 M.
Bäcker-Zwangs-Innung Halle und Umgebung.
Vereinigte Brotfabriken Halle a. d. S.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3462 die offene Handelsgesellschaft **Hütcher & Oberthür,** Halle, und als deren persönlich haftende Gesellschafter der Kaufmann **Christoph Hütcher** und der Ingenieur **Heinrich Oberthür,** beide in Halle, eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. April begonnen.
Halle, den 25. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister A ist heute unter Nr. 2068 bei der Firma **Alwin Tieg** in Halle eingetragen: Dem Ingenieur **Arthur Sorge** in Halle ist Prokura erteilt.
Halle, den 25. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Genossenschaftsregister Nr. 141 — **Siedler-Vereinigung Halles-Schlettau,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Schlettau — ist eingetragen: Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. März 1923 aufgelöst. **Karl Falk** und **Friedrich Engler** in Schlettau sind Liquidatoren.
Halle, den 25. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 636 eingetragen worden: **Albert Gasper,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Metallwaren- und Fahrradteile-Fabrik in Halle. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. April 1923 abgeschlossen. Das Stammkapital beträgt 500 000 Mark. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Handel mit Metallwaren aller Art, insbesondere mit Fahrradteilen. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Albert Gasper** in Halle. Der Ehefrau **Anna Gasper** ebenda ist Prokura erteilt. — Dazu wird veröffentlicht: Als Stammeinlage des Gesellschafters **Albert Gasper** sind die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrage aufgeführten Gerätschaften und Waren zum Werte von 200 000 Mk. von der Gesellschaft angenommen worden. Bekanntmachungen erfolgen im Reichsanzeiger.
Halle, den 26. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 37 — **Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt,** Aktiengesellschaft, Halle — der Ingenieur **Franz Riso,** Halle, als Vorstandsmitglied eingetragen worden.
Halle, den 26. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 638 eingetragen worden: **Feld- und Industriebahnen-Bedarfs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Halle.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. April 1923 errichtet. Gegenstand des Unternehmens: der Handel mit Feld- und Industriebahnen-Bedarfsgegenständen aller Art sowie ähnlicher uns freisehlegender Artikel. Stammkapital: 1 500 000 M. Geschäftsführer: **Friedrich Richter.** Tiefbauunternehmer, **Halle.** — Hierzu wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft ergehen nur im „Reichsanzeiger".
Halle, den 26. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 639 eingetragen worden: **Kolonialwaren-Import Aktiengesellschaft** mit dem Sitz in Halle. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. März 1923 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens: Import und Großhandel von Kolonialwaren und anderen Lebensmitteln. Grundkapital: 25 Millionen Mark. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen. Doch kann der Aufsichtsrat einem oder allen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Bei Behändigungsscheinen genügt die Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes. Vorstandsmitglieder: Kaufleute Fritz Büchel und Julius Otto Bodenstek, beide in Halle. — Hierzu wird veröffentlicht: Ausgegeben werden 25,00 Inhaberaktien je über 10 000 M. mindestens zu dem Nennbetrage. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, die der Vorsitzende des Aufsichtsrats in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter ernennt. Die Generalversammlung wird durch einmalige öffentliche Bekanntmachung berufen. Bekanntmachungen ergehen einmal im „Reichsanzeiger", sofern das Gesetz nicht mehrmalige Veröffentlichung verlangt. Die Gründer sind: Rentner Theodor Starke, General a. D. Franz Petz und Kaufleute Otto Hosse, Richard Müller und Waldemar Reinke, sämtlich in Halle. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Kaufleute Martin Walter Starke, Albert Kelling und Otto C. Schmidt und Justizrat Wolfgang Herzfeld, sämtlich in Halle, sowie Bankhere Fritz Landauer in Berlin. Von der mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, kann bei dem Gericht Einsicht genommen werden.
Halle, den 26. April 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Wollen Sie einen grossen Vorteil beim Einlagern Ihrer
BRIKETTS
geniessen, so empfehle ich Ihnen, **geben Sie Ihre Kohlenkarte nicht aus der Hand,** sondern benutzen Sie dieselbe, indem Sie Ihre **Brikets selbst abfahren.** Mein Kohlenlagerplatz, neben dem Gasthof „Grüner Hof", Ecke Berliner Str., am Roßplatz gelegen, ermöglicht Ihnen **spielend leichte Abfuhr.** Ich halte ständiges Lager **erstklassiger** Briketts. Sie können die gewünschte Marke selbst wählen. **Handwagen** zu 5 bis 10 Ztr. stehen zur Benutzung bereit, und Sie sparen am Zentner über 400 Mark, wenn Sie sich Ihren Winterbedarf nach und nach selbst anfahren. Wollen Sie jedoch jeder Arbeit enthoben sein, so liefere ich auch jedes gewünschte Quantum zu dem für die Stadt Halle festgesetzten Preise **frei Ihrem Gelass.** Ausserdem halte ich Lager von
Brennholz, Grudekoks, Preßsteinen, Westfäl. Koks, Schmiedekohle u. Holzkohle
August Böhlert, Kohlenhandlung,
Magdeburger Str. 60. Tel. 5674, und „Grüner Hof", Ecke Berliner Str.. Tel. 6444.

Offene Stellen

Junge Leute, die zur See fahr. wollen, schriftl. Aufklärung u. Rat **Harms Hamburg 19,** P 26, Bellealliancestraße 17. Laden.

Vertreter-Gesuch!
Führende Firma der Schokoladenbranche engagiert sofort für den Regierungsbezirk Merseburg einschlägige Halle gut eingeführten, seriösen **Platzvertreter.**
Es kommen nur bestempfohlene, branchekundige Herren in Frage, die über ein gutes Verkaufstalent verfügen und sich dadurch ein hohes Einkommen sichern können.
Nur wirklich tatkräft., zielbewußt arbeitende Herren werden berücksichtigt. Offerten erbeten unter **A. 424** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Mädchen
in Landwirtschaft zum sofortigen Antritt gesucht
Max Naumburger,
Erbstr., Kr. Sudenw.

Anzeigenvertreter von groß. Verlagsunternehmen für 7 führende Fachschriften (Industrie u. Export) für sof. gesucht. Verlangt werden nur allererste Kräfte möglichst mit Untervertretern, die ihren Bezirk intensiv bearbeiten und Erfolge belegen können. Bewerbungen an **Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt,** Geschäftsstelle Berlin, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 118.

Bedeutende Hamburger Tabakfabrik, welche zu konkurrenzlosen Preisen liefert, sucht für **Halle und Umgebung** bei den **Tabakgroßisten** und **Spezialgeschäften** gut eingeführten Herrn als
Vertreter.
Gefl. Angebote unter **C. F. 4316** an **Invalidendank Magdeburg.**

Tuchverk., ehrl., älteres
Hausmädchen
sucht **Frau Nicolai,**
Ludwigslust i. Mecklbg.

Suche für kommende Saison tüchtige, selbstständige
Mamsell,
die eine Hotelküche führen kann, sowie ein **Mädchen** für die Landwirtschaft, das 3 Kühe melken kann.
Hotel weißes Roß,
Allenstein (Harz).

Suche für meinen Geschäftshaushalt **erfahrenes, tüchtiges, ehrliches**
Mädchen
bei 15 000.— M., freier Station und guter Behandlung. Koch- u. Nähkenntnisse erwünscht. Angebote mit Bild an Frau **Hallasch** (Fa. Hesse Nachfolger), **Wernigerode,** Burgstraße.

Für Fremdenheim ehrliches
Mädchen
gesucht. Hoher Lohn. Angebote an
Haus Herzfeld,
Eutenach, Hainweg 22

Miet-Gesuche

Einf. möbl. Zimmer mit Mittagstisch (mögl. Sähn.) Bahnnähe ges. Off. unt. **F. 1075** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Jg. Ehepaar,
tagsüber abwesend, sucht **2 leere od. möbl. Zim.,** evtl. mit Pension. Offert. unter **B. 507** an die Expedition d. Ztg.

Studem. Ehepaar
(beide berufstätig), sucht **2-3 möbl.** oder zum Teil möblierte Zimmer. Off. unter **T. 3745** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
von älterem Herrn für sofort oder 1. Juni gesucht. Angebote erbeten unter **N. 1082** an die Exped. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Ohne Provision!
995 verkäuf. Landwirtsch., Villen, Hotels, Gastwirtsch., Geschäftshäuser, Verpachtungen industr. Betriebe usw. Alle Beschreibg. 500 M.
Matiske, Jena-Löbst.

200 Geldangebote
70 Teilhabersch., 170 Geschäftsverk., 100 Vereinsbeteiligungen ges. 200 M. Vereinsendung.
Matiske, Jena-Löbst.

Polisch. Leipzig 47383.

Zu verkaufen

Gleichstrommotor,
110 V. 0,8 Amp. Umdr. 2000. fast neu, gegen Gebot verkauft
Ing. Krüger, Cottbus, Wernerstraße 34

Guterhaltener
Anzug
zu verkaufen, mittlere Figur.
Alte Promenade 31.

Coupékoffer,
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe unter **W. 888** an die Exp. d. Ztg.

Elektr. Piano
mit Geige,
in 1a Ausführung,
Feurich-Piano
(Primaviolin) für Privat oder Café sehr geeignet, bezente Musik, preiswert zu verkaufen.
Oskar Holstein,
Langensalza
Moltkestr. 23.

Kaufgesuche

Guterhaltener
Teppich
für Speisezimmer gesucht. Größen- u. Preisangabe unter **M. 1081** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufe Eisenbeinabfälle, abgesp. Bill.-Bälle **Elfenb.-Fabr. Schessler,** Leipzig-Stötz, Arnoldstr. 12.

Gutes Klavier
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **T. 3825** an die Expedition d. Ztg.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den lokalen u. allgemeinen Teil: August Hinrichs; für den mitteldeutschen Teil: Dr. jur. Walther Merzer, Gelsenkirchen; für die Sportzeitung: Heinrich Wischmann. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Reinhard Jähne, sämtlich in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230502026/fragment/page=0006